

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

244 (17.10.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589135)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Münsterlingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 26

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtporto 75 Pf., bei Zeitungsabteilung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die halbspaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Küstringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamenzettel 50 Pf.

29. Jahrgang.

Küstringen, Sonntag den 17. Oktober 1915.

Nr. 244.

Deutscher und bulgarischer Vormarsch in Serbien Bemerkenswerte Erfolge im Westen

(Antlich.) Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich und östlich von Vermandes sind die Franzosen aus unserer Stellung wieder hinausgeworfen. Nur am Westrand der sogenannten Steggrube konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten. — In der Champagne haben südliche Truppen östlich von Auberville ein Franzosenneß ausgenommen, das sie in unserer Stellung seit den großen Kämpfen noch gehabt hatten. Wir machten 5 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. — In der Nacht vom 13. auf den 14. Oktober wurden die für die im Gange befindliche Operation militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry le Francois von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südwestlich und südlich von Dünaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneut an. Südlich der Chauffee Dünaburg — Nowo-Alexandrow wurden sie unter ungewöhnlichen Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso brachen zwei russische Angriffe nordwestlich Bessolowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen in Baitonobrette in unserer Stellung einzudringen. Der Gegenangriff ist im Gange. — Einem unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Winst, auf dem zurzeit große Truppenladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden gegen sechs Explosionen und große Brandwirkung beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals von Sinsingen: Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf. Südlich Belgrad und Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt. So wurden 450 Gefangene gemacht und 3 Geschütze (darunter ein schweres) erobert. Die Werke auf der Südfront von Pazarovac sind heute noch behauptet. Die befestigte Stadt ist damit in unserer Hand. — Die erste bulgarische Armee begann ihren Angriff über die serbische Südgrenze. Sie nahm die Pashhöhen zwischen Belgrad-Wit und Knajewo.

(W. Z. B.) Wien, 15. Oktober. Antlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz:** Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front hält das starke feindliche Artilleriefeuer an. Infanterieangriffe verübt die Gegner nur auf der Hochfläche von Biadene, wo mehrere italienische Kompanien um Witternachts gegen unsere Stellungen vorrückten, jedoch nach kurzem Feuergefecht zum Zurückgehen gezwungen wurden. Ebenso schritt ein nochmaliger Annäherungsversuch in den Morgenstunden. — An der Kärntner Grenze und im Südtirol ist die allgemaine Lage unverändert. Einzelne Abschnitte dieser Front sehen unter andauerndem feindlichen Artilleriefeuer. Eine am Plateau nach Vicoano vorgehende italienische Abteilung wurde durch Gegenangriff gemoren und erlitt große Verluste.

Serbischer Kriegsschauplatz: Die über den Cerna Erbo vordringenden I. u. I. Truppen warfen den Feind über den bei Wina in die Donau mündenden Valcica-Bach zurück. Die beiderseits der unteren Worema vordringenden deutschen Streitkräfte nahmen Pazarovac im Kampfe. — Die bulgarische erste Armee hat den Angriff über die serbische Südgrenze begonnen und die Pashhöhen zwischen Belogradzitz und Knajewo in Besitz genommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallsentant.

Aus dem Westen.

Zur Lage.

Berlin, 16. Oktober. Nachdem die Franzosen und Engländer am Mittwoch und Donnerstag noch einen neuen Anlauf zu einer dritten Offensive unternommen haben, die völlig verpufft, zeigt der Seeresbericht, daß auf der ganzen Westfront die feindlichen Angriffe nachgelassen haben. Vielleicht ist dies auf das Wipfeln der vorgelagerten Angriffe der Engländer zurückzuführen, die vollständig zusammenbrachen. Aber auch bei dem vielumstrittenen Taktur sind keine neuen Angriffserfolge unternommen worden. Dem aufmerksamen Beobachter drängt sich auch die Ueberzeugung auf, daß die französischen und die englischen Angriffe immer weniger inneren Zusammenhang zeigen. Ob man allerdings daraus auf ein Ende der Offensivversuche schließen darf, läßt sich jetzt noch nicht sagen.

Der englische Bericht über den Luftangriff auf London.

(W. Z. B.) London, 15. Oktober. Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Erklärung: Eine flotte feindlicher Luftschiffe besuchte letzte Nacht die südlichen Kreise und einen Teil des Londoner Distrikts und warf Bomben ab. Unsere Beobachtungsstationen waren in Tätigkeit. Ein Luftschiff zeigte sich, wie man wahrnehmen konnte, auf die Seite und verlor an Höhe. Fünf Flugzeuge stiegen auf. Wegen der atmosphärischen Verhältnisse vermute ich nur eines, ein Luftschiff zu entdecken. Auch diesem gelang es nicht, das Luftschiff einzuholen, ehe es im Nebel verlosch. Einige Häuser wurden beschädigt. Mehrere Brände brachen aus; aber kein ernstlicher militärischer Schaden wurde verursacht. Sämtliche Brände waren schnell gelöscht. Die Gesamtzahl der Opfer einschließlich der bereits gemeldeten ist: 15 Militärpersonen tot, 13 verwundet, männliche Zivilpersonen 27 tot, 64 verwundet, Frauen 9 tot, 30 verwundet, Kinder 5 tot, 7 verwundet. Donon entfallen auf den Londoner Bezirk 32 Tote und 96 Verwundete.

Berlin, 15. Oktober. Wie von unterrichteter Seite ge-

meldet wird, ist die englische amtliche Meldung über die Beschädigung eines Zeppelins unrichtig. Sämtliche Luftschiffe, die an dem Angriff auf London beteiligt waren, sind unbeschädigt zurückgeführt.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 15. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Im Artois waren die gegenseitigen Artilleriekämpfe im Laufe der Nacht besonders heftig nordwestlich von der Höhe 140 zwischen Souchez und Givenchy. Der Kampf von Schützengraben zu Schützengraben mit Bomben und Lufttorpedos blieb im Gebiet von Ribon sehr lebhaft. In der Champagne beheld der Feind die Stellungen unserer Front mit entzündenden Gasen, worauf unsere Batterien überall antworteten. Ein deutscher Angriff gegen den Wald westlich von Lohure wurde durch unter Feuer zurückgeworfen. Gegenseitige fast ununterbrochene Kanonade in Lothringen im Gebiet von Reillon-Feintren.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Geschützfeuer von beiden Seiten im Artois, im Tale von Souchez und im Balde von Givenchy, ebenso an der Mäsefront, in der Umgebung von Reims und in der Champagne bei Auberville und bei der Kavallerie-Armee. Auf den Maasböden ziemlich heftige Kämpfe mit Bomben und Lufttorpedos in den Abschnitten von Colonne und Tropon. In Lothringen beheld der Feind unsere Stellungen in der Gegend von Reillon. Unsere Batterien erwiderten erfolglos. Ein unserer Luftgeschwader von 20 Flugzeugen hat heute den Bahnhof von Bagnacourt hinter der deutschen Front in der Champagne beschossen. Eins unserer Flugzeuge hat einen deutschen Festballon abgeschossen, der südlich von Ronchois abstürzte. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem der unsrigen nördlich der Mäse abgeschossen und fiel innerhalb der deutschen Linien nördlich von Baz-le-Comte nieder.

Ein englischer Bericht.

(W. Z. B.) London, 15. Oktober. Feldmarschall Beenech meldet unter dem 14. Oktober: Gestern mittags machten wir

nach Beschließung der feindlichen Schützengraben Angriff unter Deckung von Gas- und Rauchwolken und gewannen von einem Punkte 600 Meter südwestlich von Gulluch bis zur Höhenzollernschanze 1000 Meter Schützengraben, konnten uns aber angehts des feindlichen Granatfeuers nicht halten. Südwestlich von St. Elie eroberten wir feindliche Schützengraben jenseits des Weges Vermelles-Gulluch, in denen wir uns behaupteten. Auch südwestlich vom Rande der Steinbrüche eroberten wir einen Graben. An der Nordwestseite eroberten wir einen Hauptgraben der Höhenzollernschanze, aber der Feind hält noch in zwei Verbindungsgräben zwischen der Schanze und den Steinbrüchen stand.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 15. Oktober. Amtlicher Bericht vom 14. Oktober. Deutsche Flugzeuge warfen mehrere Bomben auf Bahnhof Kömerhof nördlich Friedrichshof (3 Kilometer). Bei Jakobshof Artilleriekampf, der an einigen Stellen an Heftigkeit zunahm. In der Nacht zum 13. Oktober überfiel ein Zeppelin Dünaburg und warf 50 Bomben; kein Mensch wurde getötet. Auf der Front bei Dünaburg Artilleriekampf. In der Gegend südlich Salsöberg, welches wir gestern im Sturm nahmen, dauert der heftige Kampf an. Sehr erbitterte Kämpfe, bei denen auf beiden Seiten angegriffen wurde, fanden in der Nähe des Dorfes Sogawaja in Gegend Garbanowka (4 Kilometer südöstlich) statt. In der Linie Demnan-Dnysojotsy-See Angriffe des Feindes, die an keiner Stelle glückten. Der Artilleriekampf dauert an. Südlich Kowel am Prischel (südöstlich Binst) nahmen wir den Bahnhof Gornja (14 Kilometer). Auf dem linken Ufer des Dnepr (nördlich Nafkulowka) nahm unsere Kavallerie die Weitere Jolodjin (11 Kilometer). In Galizien auf der Strapafront ergriff der Feind an vielen Stellen die Offensive, ohne Erfolg zu haben. Besonders erbitterte Kämpfe waren bei den Dörfern Bienenowa (12 Kilometer nordöstlich) und Sojmorowka (12 Kilometer südöstlich Trembowka).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der bulgarische Vormarsch.

(T. U.) Sofia, 15. Oktober. Der bulgarische Angriff ist in siegreichem Fortschreiten begriffen. Nachdem die serbischen Vorposten zurückgedrängt und das Gebiet unmittelbar an der Grenze überall zum Feinde geföhrt worden ist, hat jetzt bulgarische Infanterie, unterstützt von schwerer Artillerie, den Angriff auf die starken serbischen Bergstellungen des Tenu-Nicola begonnen. Die serbischen Stellungen bei Radibogaz sind bereits von den Bulgaren besetzt. Auch die Höhe 621 mußte von den Serben geräumt werden. Der Angriff gegen die serbischen Stellungen im oberen Timofial macht gute Fortschritte. Selbst-Ischor mußte in brennendem Zustande von den Serben ausgegeben werden. Dieselben zogen sich auf der Straße nach Zajecar zurück und werden offenbar versuchen, ihre Stellungen vor dieser Stadt östlich des Timoflusses und die Brückensöhle über den Linoi zu halten. Nach den hier vorliegenden Meldungen hat der bulgarische Angriff an drei Stellen gleichzeitig eingesetzt. Ihre nächsten Ziele scheinen Bojcar, Nisch und Piroi zu sein. Bewaffnete bulgarische Flugdampfer sind donaufwärts geföhrt und haben mehrere serbische Transportdampfer verlenkt. Auch die Verbindung Serbiens mit Rumänien auf dem Flußwege dürfte bereits jetzt nicht mehr möglich sein.

(W. Z. B.) Sofia, 15. Oktober. Nach Meldungen aus Strumitza haben sich dort gestern 950 serbische Heberläufer mit ihren Gewehren den Grenzbehörden ergeben.

(W. Z. B.) Lura-Evrosin, 15. Oktober. (Agence Havas.) Gestern nachmittags um 3 Uhr beschossen die Bulgaren heftig einen serbischen Munitionszug zwischen den Stationen Rabitniza und Jajelcar. Sie zerstörten in der Station Tabachowag zahlreiche Eisenbahnwägen. Man meldet einen anderen bulgarischen Angriff in der Gegend von Branja.

Der serbische Bericht.

(W. Z. B.) Nisch, 15. Okt. Das amtliche Presseburcon teilt mit: Am 11. Oktober und in der darauf folgenden Nacht dauerte der Kampf an der Donaufront südlich von Gardibacht und südwestlich von Semendria fort. Semendria wurde geräumt. Beim Dorf Vija fand ein erbitterter Kampf statt. Der Feind konnte das Dorf zwar besetzen, bezog aber diesen Erfolg aber mit schwerem Verlusten, als er zu löse

Beginn seiner neuen Offensive je gehabt hat. Das Schlachtfeld ist mit toten Feinden bedeckt. Der Feind hat die Belgrader Front bei Mokri Lug Weliki und Lornaf angegriffen. — Von der Save- und Drinafront wird nichts von Bedeutung gemeldet.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 15. Oktober. Das Hauptquartier berichtet: An der Dardanellenfront hat sich nichts Bedeutendes ereignet. Bei Anafortin und Ari Burna beiderseits zeitweise ausweichendes Geschütz- und Bombenverfehen. Bei Sedd-ul-Bahr verüßten von unserer rechten Flanke gegen die feindlichen Schützengraben geladene Bomben dort einen Brand. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unseren linken Flank bedrohte, zum Stillstehen. Eine einstündige Feuerbrant brach in einem feindlichen Lager bei Tete Burna aus. — Sonst nichts von Bedeutung.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 14. Okt. Antifider Berichts von heute abend. Auf dem Monte Nero verlusten am 13. d. M. abends feindliche Abteilungen einen Angriff gegen unsere nennere in enger Fühlung mit den Stellungen des Gegners befindlichen Annäherungswerke. Der Versuch scheiterte unter schweren Verlusten. Auf dem Karfi griff der Feind am 12. d. M. nach einem von Schützern und Infanterie besetzten besetzten Artillerie- und Infanterieposten nachts unsere Stellungen bei Ronfalcone an. Dank der entschlossenen Haltung unserer Truppen zog sich die feindliche Infanterie, trotz unserer wirksamen Schüsse niedergeworfen, in Unordnung in die eigenen Linien zurück. indem sie auf dem Gelände zahlreiche tote und in unseren Händen einige Gefangene, darunter einen Offizier, zurückließ.

(W. Z. B.) Rom, 15. Oktober. Antifider Bericht. Verichte Gefangener über den Kampf am 12. Oktober in Karfi zeigen ein sehr helles Bild auf die Bedeutung unseres Erfolges. Trotz der bedeutenden, vom Feinde angelegten Streiffräfte und trotz der lang andauernden Artillerie-Vorbereitung wurde der Plan seines Angriffs durch unsere ruhigen, präzise Feuer auf merkliche Distanz von unseren Stellungen, die der Gegner trotz aller Kämpfungen nicht erreichen konnte, gebrochen. Feindliche Truppen, die sich in der waldigen Zone von Rodinut am Ubiargo einenistet hatten, wurden am 13. wirksam durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer gelähmt und mußten die Angriffe unserer Abteilungen über sich ergehen lassen, die auch einige Gefangene machten. Auf dem Karfi gelang es am Morgen des 14. unseren im Abschnitt des Monte San Michele operierenden Truppen durch Hebernehmung eine vorgelagerte Position längs der Nordwand des Monte zu besetzen.

Ein Kommentar.

(W. Z. B.) Innsbruck, 15. Okt. Von Sozialkommando in Tirol wird amtlich verlautbart: Der italienische Berichtsbericht vom 11. Oktober enthält, wie regelmäßig, eine vollkommene Verdrehung der Geschehnisse. Der Bericht sagt: „Abends griff der Feind in der Nacht zum 10. Oktober unsere Stellungen auf dem Monte Maronia und bei der Sennhütte Pienera Ma auf dem Hochplateau nordwestlich von Arlerio an, wurde aber mit Verlusten zurückgewiesen.“ — Um der Wahrheit alle Ehre zu geben seien die Tatsachen festgehalten: Am 10. Oktober zwischen 9 und 10 Uhr abends griffen feindliche Kräfte gegen Sennhütte Pienera Ma und Becca Val de Toriana an und wurden leicht abgewiesen. Unermüht ist im Bericht Godonos geblieben, daß dieses Geschehen am 10. Oktober nur der Vorläufer eines sehr starken achtstägigen verzeitelten völlig fruchtlosen italienischen Angriffes in diesem Abschnitt war, bei dem die zahlreichen beteiligten feindlichen Truppenführer sehr schwere Verluste erlitten haben.

Vom Seekrieg.

Englische Gesandtschaften gegen deutsche U-Boots-Lente.

Seit einigen Tagen bereits war auch in Deutschland bekannt, daß in Amerika eibliche Anklagen darüber ergangen, daß deutsche U-Boots-Lente von Engländern graml gestört worden sind. Jetzt liegen über diesen Vorfall nähere Angaben vor. Derselbe meldet nämlich aus New-Orleans: Vier Amerikaner, Mitglieder der Mannschaft des Dampfers „Nicofian“, haben eine schriftliche eibliche Erklärung niedergelegt, in der sie schildern, wie Engländer ein hilfloses Mitglied der Besatzung eines deutschen U-Bootes kaltblütig ermordeten. In den eiblichen Erklärungen wird zunächst der Angriff des U-Bootes auf die „Nicofian“ beschrieben. Nachdem die Mannschaft die „Nicofian“ in Booten verlassen hatte, begann das U-Bootboot die Besatzung der „Nicofian“ durch Beschichtung. Inzwischen näherte sich ein vorher am Horizont sichtbarer Dampfer, auf dessen Lukenreihe mittschiffs zwei Bretter mit aufgestellter amerikanischer Flagge angebracht waren. Die Insassen des Bootes waren erneut durch den Gedanken, daß ein neutraler Dampfer in der Nähe sei, um sie aufzunehmen. Daß die amerikanische Flagge führende Schiff, das sich später als das britische Kriegsschiff „Paralona“ unter Kapitän Mc Bride herausstellte, kam an die „Nicofian“ heran. Gleichzeitlich verstanden die vorerwähnten Bretter, und an Stelle der amerikanischen wurde die britische Flagge gehißt. Die „Paralona“ feuerte sofort auf das U-Bootboot. Später ließ die „Paralona“ mit

höherem Geschütz. Mehrere Deutsche auf dem U-Bootboot wurden getroffen. Das U-Bootboot sank langsam. Die Mannschaft stand bis zur Hälfte im Wasser. Ein Mann, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen auf die „Nicofian“, die anderen sechs blieben an herabgelassenen Tauen fest. Inzwischen erreichten alle unsere Boote die „Paralona“ und wir gingen an Bord. Kapitän Mc Bride schien hocherfreut. Darauf befohl er seinen Leuten, sich an der Reeling aufzustellen und auf die sechs Deutschen unten im Wasser zu feuern. Alle sechs wurden getötet. Sodann ließ jemand darauf hin, daß fünf Deutsche auf der „Nicofian“ seien. Von einigen Offizieren zur „Nicofian“ begleitet, suchten nun britische Seesoldaten die Deutschen an Bord der „Nicofian“ auf. Kapitän Mc Bride befohl den Seesoldaten, mit allen Anstalten und kein Gefangenen zu machen. Die Schriftstücke schildern eingehend, wie die einzelnen Deutschen erschossen wurden. Der Schiffsjunker der „Paralona“ ließ einen Deutschen mit hochrechten Händen auf sich zukommen und erschoss ihn dabei mit einem Revolver. Der Kommandant des U-Bootes sprang von der „Nicofian“ und schwamm mit erhobenen Händen auf den „Paralona“ zu. Die Seesoldaten feuerten auf ihn von der „Nicofian“ aus. Ein Schuß traf ihn in den Mund. Schließlich verlor er. Sodann kehrten die Seesoldaten auf den „Paralona“ zurück. Es herrschte große Freude unter ihnen. Ziele Schriftstücke deden sich mit den feinsten Angaben des Amerikaners Dr. Banf, welcher damals Vize-Kommandant der „Nicofian“ war und besonders den Mißbrauch der amerikanischen Flagge betonte.

Die U-Boots-tätigkeit.

(L. U.) Berlin, 16. Oktober. Von der russischen Grenze wird gemeldet: Wie aus Odessa verlautet, ist über den Verbleib des russischen Transportschiffes Sebastian bisher keine Nachricht eingetroffen. Das Fahrzeug hatte Kriegsmaterial für Serbien an Bord und hat vor drei Wochen den Hafen von Odessa verlassen, ohne daß es bisher seinen Bestimmungsort erreicht hätte. In Odessaer Kreisen nimmt man an, daß der Transportdampfer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden ist. Bisher wollen einen brennenden Dampfer westlich der Solangeninsel gesichtet haben.

Politische Rundschau.

Rüftingen, 16. Oktober.

Einheitspreise für zuckerhaltige Futtermittel. Das Reichsamt des Innern veröffentlicht in Reichsanzeiger die Einheitspreise für zuckerhaltige Futtermittel, die sich zwischen 4,40 Mark für Rohmelasse und 12,50 Mark für Rohzucker-Ertragsprodukt pro Zentner bewegen.

Gegen die Handelspolitik zugunsten privatwirtschaftlicher Gewerkschaften wendet sich der Arbeitsausschuß für Konsumenteninteressen in folgender Judikrit an die Presse: Die Eingabe der großen wirtschaftlichen Verbände, die unter Führung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und des Bundes der Landwirte an die Reichsregierung die Forderung richteten, beim Friedensschluß bestimmte handelspolitische Forderungen dieser Interessentengruppen zu berücksichtigen, hat dem Arbeitsausschuß für Konsumenteninteressen Anlaß gegeben, sich gleichfalls mit dieser Frage zu beschäftigen. Er hat sich dabei freigegeben, von einer Erörterung der Streitfrage der Handelspolitik, als Freihandels oder Schutzoll, wie der Arbeitsausschuß für Konsumenteninteressen überhaupt nicht den einseitigen Standpunkt der Verbraucherinteressen eingenommen hat. Aber er hat in seiner Eingabe betont, daß zwischen der berechtigten wirtschaftlichen gefunden Förderung von Produktion und Handel durch politische Maßnahmen und der beschlossenen Ausgestaltung der Zoll- und Handelsvertragspolitik zwischen der prinzipiell wirtschaftlichen Gewerkschaften unterschieden werden muß. Durch den Mißbrauch der Handelspolitik für die Zwecke einseitiger Interessentengruppen, wie er sich in den eingangs erwähnten heimlichen Vorfällen des sog. Kartells der Stoffenden Stände aneutet, werden sozialwirtschaftliche Gegenstände in der Nation herausgehoben, die eine Anwesenheit der Konsumenten gerade so notwendig machen wie der Mißbrauch der Kriegskonjunktur durch Produzenten und Händler. Die Macht auf dem Binnenmarkt der Kriegskonjunktur für Konsumenteninteressen ins Leben gerufen hat. Zum Schluß erhebt er über Arbeitsausschuß für Konsumenteninteressen die Forderung, daß im wirtschaftlichen Ausblick, der dem Reichsamt des Innern angelehnt ist, die großen Berufsverbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten ihre Vertretung erlangen. Die Frauen, die an dieser Stelle behandelt werden, sind nicht mehr reine Interessentengruppen der großen Berufsverbände der Konsumenten und Industrie; an ihr haben auch Anteil die Kreise der Verbraucher, besonders unter Berücksichtigung der außerordentlich hohen Preislage aller Gebrauchsgüter. Die wahrheitsgemäße auch noch nach dem Kriege die ertüchtigte Bevölkerung in ihrer Lebenshaltung außerordentlich beengen werden.

Der baltische Landtag tritt am 23. November zur neuen Legislatur zusammen. Am Vorabend hält die zweite Kammer ihre übliche vertrauliche Besprechung mit der Regierung ab, wobei das stellvertretende Präsidium ernannt wird, dessen Alterspräsident der 73jährige Zentrumsoberordnete Morantsholm ist. Die vorige Kammer hatte ein Großplandpräsidium erhalten, weil das Zentrum den ihm gewählten Vizepräsidenten ablehnte. Als erster stellvertretender Präsident wurde damals Genosse Geiß-Mannheim gewählt, der den außerordentlichen Landtag im Februar d. J. in Anwesenheit des erkrankten nationalliberalen Präsidenten Bohrhardt leitete. — Dem Minister v. Bismarck

wurden 30 000 Mark für die baltische Kriegsinvalidentfürsorge übergeben. Der Spender will nicht genannt sein.

Die altliberale „Post“. Von parlamentarischer Seite läßt sich die „Post“ schreiben: Die extreme Gruppe der Sozialdemokratie, welche im Gegensatz zu der Parteileitung und der sozialdemokratischen Reichsorganisation bereits im Sommer den Zeitpunkt für gekommen erachtete, den Klassenkampf auf der ganzen Linie wieder zu eröffnen, hat sicheren Verneinung nach zunächst verfußt, mit der grundsätzlichen Bemerkung gegen Annerionen zu arbeiten, diesen Versuch aber als gänzlich verfehlt sehr bald aufgegeben, seit sie in der Arbeiterklasse überall auf die von den im Jahre Stehenden herrschende Kaffassung gestoßen, daß der Frieden und Frische bringen muß, durch welche die schweren Opfer an Gut und Blut, die wir im Kriege zu bringen hatten, einigermachen ausgeglichen werden. Jetzt scheint diese sozialdemokratische Gruppe im Interesse der für erstrebten Erneuerung des Klassenkampfes vornehmlich mit derzeugung und der Anknüpfung wichtiger Lebensschicksale zu arbeiten. — Wir wollen uns jeder Betrachtung darüber enthalten, aus welcher Quelle der parlamentarische Mitarbeiter der „Post“ seine Kenntnisse geschöpft hat, immerhin verdient es vermerkt zu werden, daß auch dieser „Post“-Parlamentarier der Regierung den dringenden Rat erteilt, schon im Interesse der Erhaltung des Bürgerfriedens, der Lebensmittelzeugung schleunigst zu Ruhe zu geben. Überigens ist die Sozialdemokratie sich in der Beurteilung der Ursachen des Lebensmittelschwunders und in der Frage der Mittel zu seiner Beseitigung völlig einig. Nicht der kann es anders werden, als bis die Beschlagnahme aller Lebensmittel angeordnet und eine gleichmäßige Verteilung in die Wege geleitet wird.

Sozialdemokratischer Todten. Die Sozialdemokraten-Verammlung in Breslau wählte am Donnerstag den Redakteur und Sozialdemokraten Genossen Emil Reußlich mit 57 Stimmen zum Todten. 7 Zettel waren unbenutzt abgegeben worden, obgleich die Vertungen der bürgerlichen Fraktionen angeblich die Carole ausgegeben hatten, für Reußlich zu stimmen.

Dr. Ferdinand Coeh 7. Im Alter von 89 Jahren ist am Mittwoch in seiner Wohnung in Bismarck der bekannte Leiter der Deutschen Turnvereine, Dr. Ferdinand Coeh, gestorben. Die Andenke bemerkt die Leipziger Volkszeitung, die ihm in Hunderten von Zeitungen und Zeitschriften in nächster Zeit gewidmet werden werden vornehmlich sein Wirken für die Deutsche Turnerschaft würdigen und nur im Vorbeigehen, so wie es die Leipziger Presse schon tut, wird von auch seiner politischen Tätigkeit gedenken. Reußlich gehörte dies in einem Zusammenhang, daß die Aufstellung erhob, als ob Dr. Coeh nur in dem Sinne Politik getrieben habe, um dem Vaterland durch die Turnerschaft tüchtige Soldaten zu bilden. In den letzten Jahrzehnten tritt diese Auffassung wohl zu: für die Zeit bis Mitte der vier Jahre war Dr. Coeh eine außerordentlich politische Persönlichkeit, wenn er seine Auffassung über das, was Deutschland politisch notwendig war, auch mehrfach geäußert hat. Mit seiner Meinung hat Coeh namentlich in früheren Jahren seinestens hinter dem Berge gehalten, sondern ihr in oft drastisch-herber Weise Ausdruck verliehen. Die politischen Schemata in die er eintrifft, aber die er leitete, wußten sich dann meist in diesen Formen ab. Seine Jugendzeit ist 1826 in Weimar geboren. 1849 in die politische Bewegung der deutschen Wänererzeit. 1851 junger Student schloß er sich einer verbotenen Studentenvereingung an und beim Ausbruch der Revolution beteiligte er sich mit der Spitze der Heron. Das Leipziger Tagblatt lag in seinen Händen für Coeh: 1866 im Mai 1849 die Leipziger Studenten zum Kampf für die Verfassung nach Dresden zogen, teilte auch Coeh mit. Er kamte wieder mit, aber als er das nahlere Vaterland erkannte, stellte er das Geschick beiseite und gab sich mit Aufopferung der Pflicht der Remuneration hin. Dadurch blieb er vor schwerer Strafe bewahrt. Die nach ihm über ihn verhängt worden wäre, als in die vier Jahre hin soll Coeh dem öffentlichen-politischen Leben ferngeblieben sein. Von der Mitte der vier Jahre an griff Coeh wieder sehr lebhaft in die politischen Schemata ein und besonders ein dies, Gedächtnis gegen den Sten atmet schon am 18. März 1867 wurde er vom 13. Kreis als Abgeordneter in den Norddeutschen Landtag gewählt. Zwar trat er keiner Fraktion bei, aber er beschränkte sich selbst als Reichstags-Deputierter, der radikaler als Rebel und Diebstahl sei. Es ist schade, daß seine dramatische parlamentarische und politische Tätigkeit urteilt nicht näher gewürdigt werden kann, denn dies würde viel zur Klärung für sein späteres Verhalten gegenüber der Sozialdemokratie beitragen. Von Anfang der vier Jahre schloß Coeh, wie so viele der Stürmer, mit Bismarck Frieden und nahm dafür den Kampf gegen die linke Strömung auf. Welche Formen dieser Kampf annahm, deutet das Leipziger Tagblatt mit den Worten an: „In jenem Wahlkampf (1887) hat Coeh mandantlich unter persönlichen Führerschaft in Verkömmlungen seinen Mann anstanden, und nichts konnte ihn abhalten, überall in der Öffentlichkeit seiner nationalen Überzeugung Ausdruck zu geben. Mit 20 000 gegen 19 327 Stimmen, die auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen, wurde er gewählt — ein Lohn für die Unermülichkeit mit der er gewirkt hatte.“ Coeh schloß sich der nationalliberalen Fraktion an. Bei der Wahl 1900 unterlag Coeh, der Wahlkampf war aber nicht minder heftig gewesen als der im Jahre 1887. Von dieser Zeit trat Coeh nur noch gelegentlich in öffentlichen Versammlungen auf. Tot er aber, dann getreu seinen bisherigen Worten. In seinen Turnvereinen aber wurde nach Wäleren geschrieben, die der sozialistischen Gesinnung verdächtig waren, und solche wurden dann schamlos aus den Vereinen entfernt. Mit diesen Schemata um die Neutralität in den Deutschen Turnvereinen wären Wäbe zu füllen. Coeh erlebte den Aufstieg in den Deutschen Turnvereinen noch, der in dem großen Deutschen Turnfest 1913 in Weimar seine

äußere Stimmung fand. Allerdings waren in der Deutschen Zurnerkeit Götz Gegner entstanden, die Reuerungen auf dem Gebiet des Sportes einführen wollten, aber er kämpfte sie mächtig nieder. Eine so einzigartige Stellung, wie Götz in der Deutschen Zurnerkeit einnahm, wird wohl sobald kein Führer erreichen können.

Rußland.

Geht auch Stolonoff? Die Rowoje Wremja greift Stolonoff wegen seiner Balkanpolitik heftig an. Der Balkanblock stand und fiel mit Bulgarien. Stolonoff habe sich als zu großer Optimist erwiesen und zu sehr auf die übertriebene Freundschaft Bulgariens für Rußland gebaut. Die verlorene diplomatische Balkanblockade werde Rußland viele neue Opfer kosten. Jeder russische Bürger müsse im Gedächtnis behalten, daß Rußland diese Niederlage Stolonoff verdanke. Und die Wiener Weltzeitung weicht gar schon zu melden: Der Minister des Aeußern, Stolonoff, hat sich ins Hauptquartier begeben, um seinen Rücktritt anzubieten.

China.

Republik oder Monarchie? Die chinesische Geländekarte im Haag teilt mit: Durch die Revolution im Jahre 1911 ist in China die Republik ausgerufen worden als einzig des gelben Ostens, und zwar weniger wegen des monarchischen Systems, als vielmehr wegen der feindlichen Haltung der Dynastie. Das verabschiedete System bedingt jetzt viel Verwirrung. Das chinesische Volk, das seit Tausenden von Jahren unter einer ganz anderen Regierungsform lebte als der jetzigen, gewöhnte sich nicht an die Republik und zweifelte an der Möglichkeit eines dauerhaften Friedens im eigenen Lande. Dabei ist auch die Idee zur Rückkehr zur Monarchie aufgetaucht. Eine politische Partei hat sich zu dem Zweck gebildet, diese Idee zu verbreiten. Sie hat bereits die Zustimmung aller politischen Parteien erhalten, sowie auch der Beibehaltung der Provinzen, der meisten Beamten des Heeres und der Handelskreise. Bereits zweimal wurde die geltende Regierung zu Vorschlag, durch eine direkte Frage an das Volk die wirkliche Meinung der Bevölkerung festzustellen. Die geliebte Kammer hat diesen Wunsch jetzt berücksichtigt und am 6. Oktober d. J. ein Gesetz angenommen, das die Regierung ermächtigt, eine Volksabstimmung abzuhalten, um zu erfahren, ob die Republik beibehalten oder die Monarchie wieder eingeführt werden soll. Dieses Gesetz ist veröffentlicht worden und seine Ausführung wird binnen kurzem erwartet. Unter diesen Umständen dürfte die jetzige Regierung vollständig innerhalb der Grenzen des Gesetzes und glaubt in Uebereinstimmung mit dem Willen des Volkes zu handeln. Sie kann alle Kräfte zur Behauptung der Ordnung und Ruhe im Lande an.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Die Generalkommission der Gewerkschaften und der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei haben eine neue umfangreiche Eingabe an den Reichstagler geschickt, die sich mit den zur Unverträglichkeit gelangenen Preisen auf dem Lebensmittelmarkt beschäftigt und dringend gründlichste Eingreifen fordert. Die Zahl derer, die von der Regierung verlangen, daß sie nun endlich ohne Rücksicht auf die gewissenlosen Freidreiber mit fester Hand zugeht, wächst immer mehr. Es sind längst nicht mehr allein die Vertreter der Arbeiterschaft, die sich an die Regierung um Hilfe wenden und Anklagen erheben. Auch in den Kreisen des Mittelstandes und der weniger hoch bezahlten Beamtenwelt nimmt die Unzufriedenheit mit dem jährenden Vorgehen der amtlichen Stellen erheblich zu. Es wird die höchste Zeit, daß energisch eingegriffen wird. Sofort nach dem Ausbruch des Krieges haben die Generalkommission der Gewerkschaften und der Vorstand der Sozialdemokratischen Lebensmittelmittel unterbreitet, immer und immer wieder Partei der Regierung ihre Vorschläge zur Bekämpfung einer haben sie später auf die zunehmende Verschärfung der Zustände auf dem Lebensmittelmarkt hingewiesen und Abhilfe verlangt. Alles, was geschrieben ist, geschah entweder zu spät oder nur halb. Die Verhältnisse haben sich jetzt beinahe ungeheuerlich — nicht aus Mangel an den notwendigen Nahrungsmitteln, sondern als Folge der gewissenlosen Spekulation —, daß für das ganze Volk die größten Gefahren bevorstehen können werden, wenn nicht auf die unaufhörlichen „Erzwingungen“ und Störungen verzichtet und endlich zur Tat geschritten wird.

Kofales.

Küstringen, 16. Oktober.

16. Oktober 1915.

Es sind heute auf den Tag hundert Jahre, seitdem Napoleon den Boden des alten Hesseneandes St. Helena betrat. Der Beherrscher Westeuropas, der Gebieter Spaniens, Italiens, eines guten Teils von Deutschland noch wenige Jahre zuvor, war nun ein englischer Gefangener — nein, ein Sträfling, ein Deportierter. In Frankreich regierte Ludwig XVIII. aus dem Hause Bourbon, als ob es nie eine beispiellose Revolution, Konfiskation und Konfiskation gegeben hätte, das übrige Europa schielte im Frieden der heiligen Allianz und des Jaren Alexander Geist schwebte über den stillen Wässern.

In den russischen Schneewüsten war Napoleons Reich verfallen, den vereinten Heeren des ganzen legitimen Europa konnte Napoleons neuorganisiertes Heer nicht mehr widerstehen; Keinsig! Noch einmal jagte er noch der Flucht von Elba seine Feinde auf, führte das restaurierte Kaiserreich Königtum, ruffte noch einmal Frankreichs Wehrkraft zusammen — aber Waterloo war das Ende.

Und nun kam jenes menschliche Trauerpiel, das uns noch heute — und heute mehr denn je — ergreift. Napoleon kehrte sich freiwillig den Engländern aus, auf deren Berech-

tigkeit und Großmut er baut, sie aber machen aus der Weltgeschichte einen Strafprozeß ohne Rechtsgarantien und aus dem Werkzeuge unermesslichen Schreckens ihr Opfer. Napoleon wird verurteilt für die Niederlagen seiner Gegner und für die Opfer des jahrzehntelangen Krieges und der Kriegsgerechtigkeit verantwortlich gemacht. Schönlich behandelt, von der Kaiserin, vor der sich niederkniet alle — bis auf England — gebeugt hatten, wird er zum „General“ degradiert und nach einigen Jahren hat der Leberkrebs ein Leben beendet, dessenleichen die Welt seit Alexander und Götter keines geseht hat.

Und doch — es kann die Spur von seinen Erdentagen nicht in Keonen untergehen. So wenig seine Taten aus dem persönlichen Willen allein entsprungen, so wenig konnte ihre Spur aus dem Knüttel der Erde getilgt werden. Sein Ruhm hatte begonnen, als er mit den Heeren der Republik auszug zum Kampf gegen das alte Europa, als er die Sache des Bürgertums verteidigte und verlor, gegen überlebte Zustände. Mochte auch nach ihm Metternich der Repräsentant Europas sein: das war nur Schein. Im Innern arbeiteten die Kräfte des Unschlusses, der das bürgerlich-kapitalistische Zeitalter heraufzuführen, in dem auch der alte Feudalismus seine Bedeutung durch kapitalistische Umformung aufrecht erhält. Der Code Napoleon wurde das bürgerliche Grundrecht allüberall.

Auch Napoleons Zeitalter lebt uns, daß die historisch bedingten Umwälzungen unauflösbar sind — freilich auch, daß sie sich nicht zuerst die furchtbare Methode, den Krieg, zur Form ihres Werdens wählten.

Volksjustiz.

Auf dem Banter Wochenmarkt provozierte, wie uns gemeldet wird, heute morgen der Handelsmann Deltmann aus Alt-Hödenberghöfen einen kleinen Skandal, der für ihn einen wenig erfreulichen aber selbstverständlichen Ausgang nahm. Er stand auf dem Markte mit einem Wagen voll Gemüse: Kohl, Stiefstrüben und Wurzeln. Von oben herab verlangte er in ziemlich herausfordernder Weise für seine Ware unerhörte Preise. Er, wie andere Händler, waren schon ärgerlich über die Bestimmung, das Gemüse nach Gewicht verkaufen zu müssen und wollte er vielleicht mit seinen hohen Preisen dagegen demonstrieren. Für ein Pfund Weißkohl verlangte er 12 Pf., und für eine Stiefstrübe, die zwei Pfund wog, 20 Pf. Diese Kundenpreise riefen eine lebhafteste Empörung hervor, besonders unter den eben von der Nachhilfe auf der Torpedobatterei hinführenden Arbeitern. Sie gaben dieser Empörung lebhaften Ausdruck. Schimpfworte flogen hin und her, der herbeigekommene Gendarm verbot dem Händler das Verkaufen seiner Ware, wenn er nicht zu den ortsüblichen niedrigeren Preisen verkaufen wolle. Das wollte er aber nicht. Als der Gendarm sich wieder entfernt hatte, fing der hartnäckige Gendarm an zu schimpfen und meinte zu der seinen Wagen umstehenden erbitterten Menge: Die Häftlinge würden noch Ratten fressen; lieber wolle er seinen Kohl den Russen schenken als ihn billiger verkaufen. Diese unbesonnenen, dem Geiz und dem Eigennam entsprungenen Worte schlugen wie der Funke ins Pulverfaß. Zurbeinaherendeschwärmende Rufe herbeigeführter Entrüstung flogen durch die Menge; schneller als es jemand hindern konnte, waren Leute auf dem Wagen und schleppten die Körbe um. Auch der letzte Korb, den der Händler für die Russen aufbewahren wollte, entfiel seinen Händen. Heißige Erde verstreuten den Kohl an Frauen, die vorher für Geld und gute Worte von dem hartnäckigen Händler seinen Kohl bekommen konnten. Bestürzt sah dieser dem Verkünderwerk eines Augenblicks zu. Ehe er sich bekam, was er nun anfangen sollte, hatte die Menge den Wagen in Gang gebracht. Einige saßen an der Deichsel, andere schoben und im Nu war der Wagen mit dem Händler vom Marktplatz herunter und in eine Nebenstraße gebracht. Sofortlich wirkt dieser Akt von Volksjustiz abschreckend und erzieherisch.

Erweiterung der städtischen Feuerungsanlagen. Die Stadterweiterung am Montag findet eine Vorlage auf Erweiterung der bisher gewährten Feuerungsanlagen. Es sollen künftig den Arbeitern, Angestellten und Beamten der Stadt bis zu 2000 Mark Einkommen 8 Prozent, von 2000 bis 3000 Mark Einkommen 7 Prozent und über 3000 Mark Einkommen 6 Prozent als Feuerungszulagen gewährt werden. Wie bisher, sind die Zulagen gestaffelt nach der Kinderzahl. Auch den Lehrlingen bei der Stadtdemolition sind ihre Bezüge erhöht worden.

Erhöhung der Kriegsunterstützung. Amtlich ist immer noch nichts bekannt über die Erhöhung der Unterstützung der Frauen und Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Berliner Blätter wissen aber zu berichten, daß am 1. November die Erhöhung eintreten soll. Sie soll 3 Mark für die Kriegserfrau und 2 Mark für jedes Kind betragen, jedoch die Frau an Reichsunterstützung 15 Mark und ein Kind 8 Mark monatlich erhalten würde. Man darf wohl hoffen, daß die Meldung sich bewahrheitet und daß dann die Städte und Gemeinden ihre Unterstützung nicht um diesen Betrag wieder ermäßigen.

Bildervortrag des Deutschen Metallarbeiter-Bundes. Am Montag den 18. Oktober, abends 8,30 Uhr, findet in Sobemüllers Lokal ein Bildervortrag über „Die Entwicklung des Schiffbaues und dessen Bedeutung im letzten Krieg“ statt, worauf wir auch an dieser Stelle hinsenden möchten. Der Eintrittspreis für diesen äußerst wichtigen Bildervortrag beträgt nur 20 Pf. pro Person, die Frauen der Kriegsteilnehmer haben freien Eintritt. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Lotterie des Hilfsvereins. Am Montag den 18. Oktober findet im Rathhause die Ziehung der Lotterie des Hilfsvereins statt. Von Mittwoch den 20. Oktober ab liegt die Gewinnliste an mehreren Stellen aus und vom 21. Oktober ab können die Gewinne bei Herrn Kaltenbach, Peterstraße 69,

von nachmittags 3 bis 6 Uhr, abgeholt werden. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil zu ersehen. Wie wir erfahren, kommen 600 Gewinne zur Verlosung. Es sind in der Reduziert recht wertvolle Sachen, darunter eine stattliche Anzahl Silber. Viele gute Bekleidungsgegenstände aller Art sind auch dabei. Es ist nur zu wünschen, daß Frau Fortuna die schönen und nützlichen Gegenstände auch in die richtigen Hände spielt.

Wilhelmshaven, 15. Oktober.

Flüchtwidriges Verhalten eines Arztes als Verbrechen gegen das Belagerungsgesetz. Wegen Vergehens gegen § 5b des Belagerungsgesetzes hat das Landgericht Küstrich am 16. Juni den praktischen Arzt Dr. med. Reinhard R. in Wilhelmshaven zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Bald nach Ausbruch des Krieges hatte der Festungskommandant von Wilhelmshaven bestimmt, daß alle Ärzte und Gesundheitsvorstände verpflichtet seien, von allen anstehenden Krankheiten und bloßen Verdacht einer solchen unverzüglich dem Garnisonarzt auf besonders vorgezeichnetem Formular zu melden, ebenso Todesfälle unter Angabe der Todesursache. Wegen letztere Bestimmung hatte der Angeklagte verstoßen. Am 1. Dezember v. J. erkrankte der sechsjährige Sohn der Tischlermeisters-Gehilte R. Als sich in der Nacht zum 2. Dezember der Zustand verschlechterte und Erstickungsanfälle eintraten, gingen der Vater und der andere Sohn, ein Jünglingsbruder des Erkrankten, um den Angeklagten zu holen. Auf ihr Ringeln erklärten die Frau des Angeklagten und sagte, ihr Mann sei nicht zu Hause. Wenn er nach Hause komme, werde sie ihn schicken. Am Morgen des 2. Dezember war dann der Arzt, aber das Kind war bereits gestorben. Nachdem Dr. R. die Eltern bei dem Kind gefragt hatte, welche Krankheitserscheinungen das Kind gehabt habe, und ihm darauf geantwortet worden war, daß es an Keuchschwunden gelitten und schließlich erstickt sei, gab der Angeklagte auf dem Totenschein die Todesursache an: „Bronchokollard“ nach Angaben der Eltern“. Diefelbe Angabe enthielt auch seine nach demselben Tage bei dem Garnisonarzt erstattete Anzeige. In Wirklichkeit aber war das Kind an Diphtheritis gestorben, wie sich sehr bald herausstellte. Denn Tags darauf erkrankte der Jünglingsbruder des Verstorbenen, bei dem ein anderer zu Hilfe gerufener Arzt sofort Diphtheritis feststellte. Der Arzt Dr. R. hätte sich bei der Auskunft, die ihm von den Eltern des Kindes gegeben war, nicht ohne weiteres beruhigen dürfen, sondern Anamnese und Erstickungstod als ein Zeichen einer Diphtheritisverfärbung erkennen und in seiner Anzeige diesen Verdacht vermerken müssen. Daß er dieses unterlassen, darin ist ein Verschulden erblich worden. Wegen des Urteils hatte der Angeklagte Revision eingelegt, in der er geltend machte, die Feststellungen würden nicht aus, um ein Vergehen als erwiesen erscheinen zu lassen. Ferner behauptete er, daß das preussische Gesetz über die Anzeigepflicht anstehender Krankheiten, welches nur Geldstrafe kennt, hätte angewendet werden müssen, und daß der Festungskommandant gar nicht befugt gewesen sei, eine derartige Verordnung zu erlassen, die auf Grund des Belagerungsgesetzes Zwangsmaßnahmen mit Gefängnis bestrafe. Der Reichsanwalt hielt jedoch keine der Rügen für begründet und beantragte, die Revision zu verwerfen. Diefem Antrag entsprechend erkannte das Reichsgericht.

Veränderungen im örtlichen Fernsprechnetz sind in nachstehender Weise erfolgt:

1. Neue Fernsprechanlagen:
 - 1397 Kuhl, Herrn, Baron Schellerscher Fleck- und Bauzmannen Küstrich, Fortifikationsstraße 191.
 - 290 Frau, Kapf, J. S., Koenig Str. 4.
 - 61 Herr, Herrmann, Handwerker und Raffee, Koenigstr. 23.
 - 1294 Stadthl, Herr, Herrmann, Handwerker und Raffee, Koenigstr. 45.
 - 1295 Brause, Kapf, J., Koenigstr. 43.
 - 1395 Herr, Herrmann, Handwerker und Raffee, Koenigstr. 41.
 - 1005 Herr, Herrmann, Handwerker und Raffee, Koenigstr. 41.
 - 810 Herrmann, Herrmann, Handwerker und Raffee, Koenigstr. 41.
 - 837 Herr, Herrmann, Handwerker und Raffee, Koenigstr. 41.
 - 1192 Herrmann, Herrmann, Handwerker und Raffee, Koenigstr. 41.
 - 1399 von Stöck, Herrmann, Handwerker und Raffee, Koenigstr. 24.

2. Veränderungen:
 - Altenbauer ufm, Nr. 54, jetzt Nr. 1047.
 - Derlebe ufm, Nr. 1115, jetzt: Kantor Hammersteinstr. 4 Nr. 54.
 - Wohnungsgesellschaft ufm, Nr. 560, jetzt: Peterstr. 61 Nr. 391.

3. Streichungen.
 - Kollothheater ufm, Nr. 354
 - Kauf ufm, Nr. 229
 - Reinert-Spar- und Bankverein ufm, Nr. 381
 - Wegens ufm, Nr. 367
 - Sejens ufm, Nr. 330
 - Conradi ufm, Nr. 1269
 - Toms ufm, Nr. 300
 - Hollers ufm, Nr. 347
 - Frank ufm, Nr. 594
 - Rechtlich ufm, Nr. 560
 - Gores ufm, Nr. 1082
 - Hoffert ufm, Nr. 833
 - von Hoffmann ufm, 1234
 - Höring ufm, Nr. 837
 - Homburg ufm, Nr. 608
 - Hilf ufm, Nr. 1083
 - Jacobs ufm, Nr. 386
 - Jänemann ufm, Nr. 927
 - Dammann ufm, Nr. 794
 - Ottmann ufm, Nr. 61
 - Kriegel ufm, Nr. 865
 - rote Roben ufm, Nr. 950
 - Schaller ufm, Nr. 1101
 - Schwin ufm, Nr. 227
 - Schreiber ufm, Nr. 155
 - Thiemann ufm, Nr. 450
 - Wohl ufm, Nr. 830

Leitung.

Für den Hilfsverein Küstringen gelten bei uns ein 1 Mark von Frauenlein Wdrichs, Küstringen, Wdrichsstraße 16. Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Dug. — Rotationsdruck von Paul Dug & Co. in Küstringen.

Dieses eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung

Vereinsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Sozialdem. Wahlverein
Rüstringen-Wilhelmshaven.
Am Sonnabend, 16. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
des **Districts I** (Siebethsburg)
bei Dutke, Siebethsburger Heim.
Bekanntes Erscheinen der Be-
ruhen erwartet. [4353]
Der Districtsführer.

Variété
Metropol.

Wilhelmshavener Straße 35
Täglich Gastspiel der
Kölner Volksbühne

Dir. Peter Ebenred
Zum Totlachen!
Du lachst dich kaputt!
1. Ein Abenteuer auf einem
Blitzweh. 2. Nachtspiel.
Neu! Neu! Neu!
Antons Kurdenstreiche.

Wahre Kaskaden!
Außerdem das große Variété-Pro-
gramm — Metropol-Ring mit
neuesten Verführungen.
Willi Münchradt
der beste Kölner Komiker.

Abend 8 Uhr abends.
Rahmöffnung 7 1/2 Uhr.
Schützenhof, Rüstringen.

R. Göttschen.
Jeden Sonntag
von 4 bis 11 Uhr,
jeden Freitag
von 8 bis 11 Uhr. [1888]

Konzert.

Höhere
Handelschule.

Neue Regel für Damen und
Herren. Schmale und sichere Aus-
bildung in allen Fächern für
den Berufsdienst gegen mäßiges
Honorar. — Anmeldungen auch
Sonntags nachmittags bei Carl
Wahl, Jeverstr. 56, Jeverstr.

W. Spleker
Sandels- und Geroldshofer
Müllerstraße 20. [4374]

Empfehle:
Mittagessen
sowie **Abendbrot.**
Bierhalle Stadt Oldenburg
Peterstraße 51. [4376]

Hennings
Brot

jetzt aus
Mehl neuer Ernte
daher sehr schmackhaft.

Deutsche Lichtspiele

Rüstringen, Gökerstr. 60.

Wieder ein Sensations-Programm!
Nur zwei Tage!
Sonnabend und Sonntag.

Die beliebten Darsteller
Wanda Treumann u. Viggo Larsen
in dem wissenschaftl. Erfinder-Drama
Das Geheimnis der M-Strahlen.
— Drei Akte. —

Madame Incognito.
Eine lustige Ehestands-Komödie.

Im Eisenbergwerk
Gesellschaftsdrama in 2 Akten.

Neueste Kriegsereignisse!!
Exzellenz v. Heinrich, der Gouverneur von Lille.
Das Innere des Telefonwagens, in welchem die
Mitteilungen des Beobachtungs-Offiziers aus dem
Fesselballon entzogen werden. Morgen-
toilette im vordersten Schützengraben usw.

Als Extrazielage bringen wir den Zakt. Schlager
Gescheitert.
Ein glänzendes Schauspiel.

Ferner der übrige Spielplan. [4365]

Delmenhorst.
Mittwoch den 20. Oktbr., abends 8.30 Uhr
im Lokale des Wirts Jüster, Roppelstr.:
Allgemeine Gewerkschafts-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Situationsbericht über die gewerkschaftliche Tätigkeit.
2. Bericht über den
Um zahlreichem Besuch der Gewerkschaftsmitglieder ersucht
Der Vorstand des Gewerkschaftsartells Delmenhorst.

Ein Waggon
Rot- und Weisskohl
kommt am [4372]

Montag nachmittag von 3 Uhr ab
Wilhelmshavener Strasse 40, auf dem Hofe,
— billig zum Verkauf. —
Werft-Wohlfahrts-Verein.

Einswarden - Blegen - Biejewarden.
In dieser ersten Zeit ist es die
heiligste Pflicht für unsere Leser,
den Leserkreis zu erweitern.
Für pünktliche Zustellung bürgt
Die Filial-Expedition.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.
Einladung
zu dem am Montag den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
in Sadewassers Tivoli stattfindenden

Lichtbilder-Vortrag

mit 100 farbigen Lichtbildern über:
Die Entwicklung des Schiffbaues und dessen
Bedeutung im jetzigen Krieg. Vortragender:
— Kollege S. Lauterbach aus Stuttgart. —

Eintritt 20 Pfennig.
Eintrittskarten sind zu haben bei den Vertrauensleuten,
Unterkaasieren und im Verbandsbureau, Peterstr. 76, I.
3908 Die Ortsverwaltung.

Siebethsburger Heim Siebethsburg, Stürlebüfer-
und Edo-Riemlen-Strasse
Empfehle mein Lokal sehr ruhiger und
freundlicher Besichtigung. Paul Dutke.

ARIETE THEATER ADDER

Operetten-Gastspiel der Max-Walden-Gesellschaft.

Sonnabend abend 8.15 Uhr
Sonntag nachmitt. 3.30 Uhr
(ermäßigte Preise)
Sonntag abend 8.15 Uhr
Montag zum letzten Male
Vorbestellte Karten können nur bis 7.30 Uhr
abends reserviert bleiben.
In Vorbereitung: Der Juxbaron.

Polnische
Wirtschaft.

Automobil-Leichenwagen

zum Transport Verstorbenen von und nach
außerhalb und zu den Friedhöfen an Ort.
W. Schnäckel, Beerdigungs-Institut,
Wilhelmshavener Straße 11. — Fernruf 271. [1129]

Nachruf!

Auf dem Schlachtfelde des Westens starb den
Tod für das Vaterland unser Angestellter, der
Schaffner

Bernhard Kloppenburg.

Wir betrauern den Verlust dieses tüchtigen
Angestellten und werden ihm ein ehrendes An-
denken bewahren. [4375]

Betriebsdirektion
der Wilhelmshavener Strassenbahn.

Volks-Theater

Edo Kreuz u. Bremer Str.
Heute u. morgen Sonntag
abends 8.15 Uhr:
**Das Follie vom
Folken!**

Der müde Theodor.

Gespielt abendtäglich
wahrer Lustbühne!
Wöchentlich 4357
Ausführungsbücherei!!
Montag und Dienstag
geschlossen.

R. St. R.

Heute Sonnabend
abends 8 1/2 Uhr.
Sigung bei Schrön, Zadenulen.
[4364] Der Vorstand.

Werft-Gesangverein.

Montag den 18. Oktober
abends 9 Uhr:
Nebung im oberen Saale
des Barkhauses.
[4366] Der Vorstand.

Turnverein „Einigkeit.“

Wilhelmshaven
(Deutscher Turnerschaft)
Am Sonntag den 17. d. M.,
abends 7 Uhr:
Gemütl. Beifamnenfein
mit Tamen im Norddeutschen Hof
Bismarckplatz.
[4374] Der Vorstand.

B. B.

Banter Bürgergarten. 4045
Täglich von 4 Uhr an
Konzert.

Schlafzimmer

neu, spottbillig zu verkaufen.
[4318] Schade, Gernstr. 54.

Nachruf!

Unseren Mitgliedern hier-
mit mit Kenntnis, daß am
25. September d. J. unser
Mitglied

Herr Jöllerich

den Heldentod fand.
Ihre reinen Gedanken!
[4368] Der Vorstand.

Löhne der Landarbeiter.

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Die Löhne, die jetzt aus allen Kreisen der Bevölkerung über die hohen Lebensmittelpreise laut werden, verlangt ein Teil der landwirtschaftlichen Presse gern mit dem Hinweis zu bekräftigen, daß die Landwirtschaft im Kriege sehr hohe Produktionskosten habe. Insbesondere wird mit Nachdruck betont, daß durch die Erhöhung der Löhne erheblich die Produktionskosten gesteigert seien. Die Bemerkungen im Reichstag und in der Budgetkommission, von den Vertretern der Landwirtschaft etwas Näheres zu erfahren, in welchem Maße die Arbeitslöhne gestiegen sind, schlugen bisher fehl. Man kam nur mit der allgemeinen Behauptung, die Löhne sind sehr erheblich aufwärts gegangen. Wir haben die Angabe, daß eine Steigerung der Löhne fortgehend hat, nicht bestritten, aber wir konnten mit guten Gründen behaupten, daß diese Lohnzulagen sich in recht bedenklichen Grenzen bewegen und somit für die Produktionskosten in erheblichem Umfang nicht in Betracht kommen.

Um aber den Dingen einmal auf den Grund zu gehen, hat der Landarbeiterverein durch eine persönliche Umfrage bei den Arbeitern auf großen Gütern festgestellt, wie sich die Lohnverhältnisse dort geändert haben. Die Vertreter der Landwirtschaft werden uns gewiß sehr dankbar sein, wenn wir ihnen das Material, das ihnen bisher fehlte für den ersten Nachweis der Lohnsteigerungen, nunmehr unterbreiten.

In allgemeinen ist zunächst festzustellen, daß an Stelle der fehlenden männlichen Arbeitskräfte Frauen sehr stark in Anspruch genommen worden, die erheblich geringere Löhne erhalten und bei schwereren Arbeiten wohl die Arbeitskraft des Mannes nicht ganz ersetzen. Ferner ist fast allgemein auf den großen Gütern beobachtet worden, daß durch Anspannung der Arbeitskraft der Befangenen sichtlich die Großgrundbesitzer eine sehr wertvolle Hilfe geleistet wurde, die ihnen auch materiell keine höheren Aufwendungen aufbrachte.

Betrachten wir nun im einzelnen die Ergebnisse der Ermittlungen. Es wurden zunächst eine Anzahl Güter in der Provinz Brandenburg besucht.

Auf einem großen Gut in Kutzkau bei Schmöebus stellen wir folgendes fest: Tagelöhner, die in eigener Mietwohnung im Dorfe wohnen, erhalten einen Tagelohn von 1,80 Mk. gegen 1,60 Mk. vor dem Kriege. Ein Deputat wird nicht gewährt, nur Kartoffelgeld. Die Schmittler erhalten pro Tag neben Wohnung und Kartoffeln für den eigenen Bedarf 3 Mk. ein Volo, die ihnen vor dem Kriege auch gezahlt wurde. Das Kartoffelherausnehmen geschieht in Afford, und wird fast nur von Frauen ausgeführt. Der Affordlohn für den Jentner bis auf den Wagen geschliff, beträgt 12 Pfg. Es wird uns berichtet, daß schon vor 20 Jahren auf dem Gut 10 Pfg.

für diese Arbeit gezahlt wurden. Während des Krieges ist keine Erhöhung eingetreten. In der Brennerei des Gutes erhielt bis vor kurzem der Feiger 9 Mk. Wochenlohn. Er hat diesen „glänzenden“ bescheidenen Kosten allerdings mit einer besseren Stellung ausgetauscht.

Auf dem Gute Rabzig bei Jütlitzau beträgt der Lohn für Tagelöhner 1,75 Mk., ab 1. Oktober 1,50 Mk., dann 1,25 Mk. pro Tag. Jüngere Arbeitskräfte bekommen in der Ernte 2 Mk. bis 2,50 Mk., im Winter 1,50 Mk. bis 1,75 Mk., dazu Kartoffelgeld. Deputanten, das heißt Arbeiter im festen Vertragsverhältnis, erhalten 25 Mk. Jahreslohn, 24 Jentner Roggen, 60 Jentner Kartoffeln, freie Wohnung und Feuerung. Durch die Getreidebeschlagnahme ist dieses Deputat durch Geld abgelöst und zwar erhalten die Leute pro Jentner 10 Mk. vergütet; mithin also einen Preis, der unter dem Höchstpreis steht, den der Landwirt bei der Beschlagnahme erhält. Der Höchstpreis beträgt 11 Mk. und steigt vom Januar monatlich um 15 Pfg. Lohnveränderungen während des Krieges sind nicht vorgekommen. Für Kartoffelherausnehmen wird 12 Pfg. pro Jentner gezahlt. Für die russischen Wanderarbeiter ist natürlich ebenfalls eine Anhebung des Lohnes eingetreten. Im vorigen Jahre wurde den Arbeiterklassen gestattet, auf dem Felde die Arbeit zu leisten, in diesem Jahre wurde es verboten, und ist den Arbeitern damit ein neuer Nutzen verloren gegangen.

Auf dem Gute Rah, Kreis Jütlitzau-Schmöebus, erhalten Lohnarbeiter 1,50 Mk. pro Tag, dazu jedes Vierteljahr einen Jentner Roggen und pro Jahr 3 Mr. Brennholz. Frauen bekommen in der Ernte 1,20 Mk. pro Tag, später 1 Mk. und im Winter 80 Pfg. Das Kartoffelherausnehmen wird pro Jentner mit 10 Pfg. bezahlt. Kontraktarbeiter, die auf dem Gute wohnen, erhalten 200 Mark Barlohn, 24 Jentner Roggen, 70 Jentner Kartoffeln, nämlich 1 Liter Volo- und 2 Liter Magermilch. Die Deputatabfindung ist hier mit 10,75 Mk. pro Jentner in Anrechnung gebracht, während der Roggenpreis in der beschriebenen Wäule 12 Mk. pro Jentner beträgt. Außerhalb polnische Arbeiterinnen erhalten 1,50 Mk. Tagelohn während der Ernte. Der Arbeiterfrauen wird nur die Staatsunterstützung nebst halben Deputat, oder die Deputatabfindung gewährt, Lohnänderungen sind nicht eingetreten.

Auf einem Gute in Niedergalen, Kreis Jütlitzau-Schmöebus beträgt der Lohn der Tagelöhner 1,30 bis 1,40 Mk., außerdem das übliche Kartoffelgeld. Auf diesem Gut wird für das Herausnehmen der Kartoffeln 14 Pfg. pro Jentner gezahlt. Lohnänderungen sind nicht eingetreten.

Auf einem Gut in Grassow bei Jütlitzau wird den Landarbeitern neben freier Wohnung und Feuerung und dem üblichen Kartoffelgeld 2,40 Mk. Tagelohn geboten, gegen 2,10 Mk. vor dem Kriege. Die Frauen bekommen während der Ernte 90 Pfg., vorher 70 Pfg. Tagelöhner erhalten 30 Pfg. mehr Lohn. Die Verhältnisse auf dem Gut sind erheblich günstiger als in der Umgebung.

Auch ist den Frauen der zum Kriege Eingezogenen je nach Bedarf besonderes Deputat gewährt.

Aus dem Kreis West-Pommern liegen folgende Berichte vor:

Auf einem Gut in Badow ist festgestellt, daß eine Erhöhung der Arbeitslöhne nicht stattgefunden hat. Der Wochenlohn für Mäcker beträgt von Oktober bis April 15 Mark, von April bis Oktober 18 Mark. Frauen erhalten einen Tagelohn von 1 Mark. Nur für Kartoffelherausnehmen wird für ein Quantum, das von den Arbeitern auf 1 1/2 Jentner geschätzt wird, 12 1/2 Pf. gezahlt, gegen 10 Pf. früher.

Auf einem Gut in Gohly sind gleichfalls die Löhne unverändert geblieben. Der Wochenlohn beträgt hier für Landarbeiter 11 Mark, von April bis Oktober 18 Mark, daneben freie Wohnung und 60 Jentner Kartoffeln; der Lohn der Frauen, im Winter 80 Pf., im Sommer 1 Mark, ist gleichgeblieben. Das Häfenbrot wird pro Morgen mit 15 Mark, das Häfenbrot mit 13 Mark bezahlt. Für Kartoffelherausnehmen für 1 1/2 Jentner beträgt der Lohn 12 1/2 Pfennig. Auf dem Gut sind außerdem 5 gefangene Russen beschäftigt, für die der Besitzer als Entschädigung für Hoff 30 Pf. pro Tag erhält.

Auf dem Gut in Treemen ist eine Lohnherabsetzung während des Krieges eingetreten und zwar ist im Frühjahr der Lohn von 15 Mark auf 18 Mark pro Woche erhöht, während der Erntezeit von 18 auf 20 Mark. Die Arbeiter erhalten freie Wohnung, 48 Jentner Kartoffeln, sie haben während des Krieges je nach Bedarf an Kartoffeln Zubehören bekommen. Der Lohn der Frauen ist unverändert geblieben. Der Vertrag im Sommer ist 1,20 Mk., im Winter 1 Mk. Für Kartoffelherausnehmen pro 1 1/2 Jentner ist die Entschädigung von 10 Pf. auf 12 1/2 Pf. erhöht worden.

Einige Ermittlungen in der Provinz Sachsen und im Harzgebiet ergeben für die Arbeiter ein etwas günstigeres Resultat, weil hier vielfach die Organisation Anregung zu Lohnsteigerungen gab.

Aus dem Bezirk Ottersleben wird aus 10 landwirtschaftlichen Betrieben berichtet, daß Lohnzulagen für Lohnarbeiter von 1,50 bis 2 Mk. pro Woche erzielt wurden. Der Lohn schwankt zwischen 14,70 bis 18 Mk. Deputat erhalten hier die Arbeiter nicht, außer dem üblichen Kartoffelgeld.

Aus Hendorf wird berichtet aus 15 landwirtschaftlichen Betrieben, daß Lohnzulagen pro Monat von 5 bis 10 Mk. für Landarbeiter erreicht wurden. Ein Wochenlohn von 15 Mk. wird selten überschritten. Der Tagelohn für Frauen beträgt 1,50 Mk.

Aus Ermalsen am Harz wird von 4 landwirtschaftlichen Betrieben angegeben, daß eine Lohnherabsetzung nur in einigen Betrieben bis zu 1,50 Mk. pro Woche eingetreten ist. Der Wochenlohn beträgt 15 Mk. gegenwärtig.

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. E. Brachvogel.

17)

„Sehen Sie wohl, Graf, wie unsere Maßnahmen wirken!“ sagte ernt Brühl zu ihm. „Ihre Pläne halten Sulkowsky im Schach, weil jeder nach Ihren Befehlen den Anstich ist. Sulkowsky arbeitet nur für sich und nicht für Polen, und wolle die freie Konstitution durchsetzen, zu der ich den König geraten habe. Sie sind durch diese Nachricht der Staatsmann Ihres Landes, der Vermittler zwischen Adel und König geworden, und wenn Sie, so von dem Vertrauen Ihrer Landsleute getragen, vor Seine Majestät treten, erlangen Sie die Würdigkeit, die Sulkowsky verloren hat. Bescheiden Sie nun? Und ich bin Ihr Kommandant, der den König wieder mit dem Lande verbindet. Wort de la vie, wir werden beide Minister. Nur aber schweigend, und nie mit mehr als einem von der Sache reden! Wo drei sind, ist immer ein Verräter und die anderen sind Feigen. Bei zweien hört jede Verantwortlichkeit auf.“ Dubowitzky war sehr bekräftigt, aber doch verstand er doch, und handelte wie nur irgendbeim gut geschulter Anabe nach dem Diktionsplan des Regiments.

Siegmund, der die bemängelten Briefe, ehe August eintraf, an die Bornesbanten der polnischen Aristokratie überbrachte und sich so zum Beweiskörper Dubowitzky's gemacht hatte, war endlich überzeugt, daß Garnison und Stadtblind die Sache beinahe vollständig ausgegeben habe. Die übrige Zeit von Augusts Aufenthalt in Polen sollte noch dazu dienen, den Adel des flachen Landes geübtig zu machen und zum Schluß einen Reichstag zu halten, auf welchem dem König noch einmal der Eid der Treue geleistet werden sollte.

Siegmund war überall, schickteste Dinge an die selbst Sulkowsky nicht dachte, indes letzterer überall dieselbe Verehrlichkeit und auch dieselbe persönliche Hölle fand. Die Eröme bei Warschauer haute volles fmg sogar schon an, zu ganken Brühls gegen Sulkowsky beim König zu operieren, und ließ Briefe fallen, daß man mit Brühl sich lieber verständigen würde. Dieser lähen von alledem nichts zu ahnen. König Augusts Krankheit hatte sich inzwischen mit jedem Tage verschlimmert, und die beiden Erbprinzen erklärten Brühl eines Abends, daß sie sich der Brand in

die Wunde getreten und seine Hilfe mehr möglich sei. Brühl mochte so etwas schon während der Reise geahnt haben, und die liebesvolle Aufmerksamkeit, die er dem König widmete, nach grell von der geistlichen Rücksichtslosigkeit Sulkowsky's ab, der, überdes gereizt von dem Benehmen seiner Landsleute, in einer unermesslichen schäbsten Stimmung war. Man hatte die Kerze Brühl die Trostlosigkeit von Augusts Zustand mitgeteilt, als ihnen derselbe auf ihren Wunsch das Versprechen des Schwereins abnahm. Tags darauf bereitete er in Gegenwart derselben den kurzen August, den deutschen Wäden, den Stern seiner Zeit, wie er sich gern nennen hätte, auf den letzten unermesslichen Schritt vor. Da lag er auf seinem Schanzenslager, höhnend in bittersten Qualen, fern von den Seinen, in einem Ranke von Ränke und Materien, hob wie der Tod langsam an ihn herantritt, um von seinem Haupte die Erdenkrone zu nehmen und seine Seele um sich, die ihn liebt, als Brühl. Dieser hatte inzwischen nach Dresden geschrieben und die königliche Familie vorbereitet.

„Halten Sie sich bereit, sofort als Kurier nach Dresden zu gehen,“ hatte er zu Siegmund gesagt, und Siegmund war bereit.

Es war in der Nacht des 31. Januars 1783, als Brühl und die Kerze am Bett des Königs standen. Soeben waren Sulkowsky und die vornehmsten Häupter des Landtages fortgegangen. Man hatte ihnen das Unvermeidliche mitgeteilt: August sollte den nächsten Morgen sterben. Eine trübere Stelle war in dem mütterlandeten Gemach, nur der König schaute im Todesstern.

„Gut alle hinaus, alle! — Ich will alle sein! — Nein, nicht alle, Brühl soll bei mir bleiben!“ — Die Kerze gingen.

„Brühl, Linte und Feder!“ Brühl brachte beides, und mit gitternder Hand warf August ein paar Feilen aus Papier. „Leben Sie es, Brühl, und handeln Sie danach! Die Kerze!“

Brühl warf einen Blick aufs Papier, rief die Kerze und entfernte sich.

„Sie können nichts mehr für mich tun, meine Herren? Ja oder nein.“

Die Kerze schüttelte traurig das Haupt.

„Können Sie mir nichts Stärkendes geben? Ich brauche noch Stärke die Nacht, und wenn ich doch sterben muß, es es gleich, als eine Träne über.“

„Majestät!“ riefen die Kerze entsetzt.

„Ich sage euch, ich muß diese Nacht noch tätig sein, sonst werde ich in Verzweiflung. — Geht mir etwas!“

Die Kerze schen sich fragen an. Denn wackeln sie ihm eine Krone, die den verendenden Wäden zu belohnen schen.

„Ah, das ist gut! — Kommt Brühl noch nicht?“

Brühl trat ein. Er trug einen großen würfelförmigen Kasten von rotem Leder unter dem Arm und stellte ihn neben des Königs Bett.

„Vollt mich mit Brühl allein.“

Die Tür fiel hinter den Kerzen zu.

Brühl öffnete den Kasten und häßig griff der König hinein. Die Krone Polens war's, die er mit schmerzender Hand hervornag, nachdem sie Brühl auf seine Order aus dem Staatsstrefor geholt.

„Brühl, die Krone vertraue ich Ihrer treuen Hand, wenn ich tot bin — Sie kennen Ihre Pflicht!“

Ein paar heiße Tränen fielen von Augusts Wangen herab auf das schimmernde Kleinod und hing an zwischen den Perlen. Ein herbender König, der auf seine Krone weint!

Welche Gedanken, welche Gefühle mochten durch Herz und Hirn dieses Mannes gehen!

„Da, nehmen Sie sie, Brühl. — Ich will an meinen Sohn schreiben.“

Brühl nahm das Kleinod, legte es in den Kasten und reichte dem König nochmals das Schreibgerät. — Die Krone mußte dem König frische Kräfte geben haben; denn er schrieb schnell, wie vom Entsetzen gezeichnet, und er schrieb lange. Ein und wieder fiel ein glühender Schweißtropfen auf das Papier. — Brühl stand neben ihm. Endlich war der König fertig, schobte das Papier zusammen, legte es zwischen die Spangen des Diadems und Brühl schloß den Kasten.

„Wo ist mein Siegel?“

„Der Majestät.“

„Versiegeln Sie den Kasten.“ — Es geschah. — „Brühl, ich nehme heute schon von Ihnen Abschied. Morgen verlassen Sie mich Gott und den übrigen. Ihre Treue ist das einzige, was mir jetzt nochtrifft; und wenn mir der Tod lächter wird, als ich verdiene, so ist es mir, weil ich mich überzeugt habe, daß Sie meinen letzten Willen vollführen werden.“

„So wahr mir Gott helfe, Majestät!“

„Fort damit! Adieu, lieber Brühl! — Die Kerze!“ (Fortsetzung folgt)

In Derenburg am Sarz haben die Arbeiter zu dem Wochenlohn von 12,50 bis 13,50 M. eine Zulage von 50 Pf. erlangt. Dieser Erfolg ist nur in einem Betriebe festgestellt, während 24 andere Betriebe die Ansprüche der Arbeiter ablehnten.

In Sömmerda können die Landarbeiter über eine Wohnzulage von 2 M. pro Woche berichten. Für Frauen ist der Tagelohn um 20 Pf. erhöht.

Aus Kloster Michelsfeld bei Blankenburg wurde die Erhöhung des Tagelohnes für Landarbeiter um 20 Pf. und für Frauen um 10 Pf. erreicht. Die Löhne schwanken zwischen 13,20 M. im Winter bis 15,60 M. während der Ernteszeit; außerdem freie Wohnung, 11,80 M. Solzgeld, Acker- und Gartenland.

Diese Forderungen werden vorläufig genügen. Sie bedürfen einer näheren Erläuterung nicht, denn sie sprechen für sich selbst. Berücksichtigt man, daß die Landarbeiter unter der Preissteigerung für alle Gebrauchsgüter in hohem Maße zu leiden haben wie die bäuerliche Bevölkerung, dann wird wohl niemand behaupten, daß die Zulagen, die wir hier feststellen konnten, anders als recht dürftig ausfallen sind. Noch schlimmer steht die Sache aber da, wo jede Aufbesserung der Löhne abgelehnt wurde. Natürlich handelt es sich nur um einige Strohkorben, sie geben uns aber einen Einblick in die dürftige Lage der Landarbeiter. Hier und da sieht es in den kleinen Betrieben noch etwas besser aus. Der Großbetrieb bleibt in der Regel der härtere Rohndröder. Für eine bedeutende Erhöhung der Landarbeiterlöhne geben diese Ermittlungen keinen Anhalt.

Parteineurichten.

Licht in das Jaurès-Gehirn? Dem „Berl. Volksw.“ geht aus Befehl die folgende sensationelle Meldung aus: „Wie aus London gemeldet wird, verläutet an der dortigen Börse, daß nach einer von der französischen Regierung unterdrückten Radikal- und konservativen Deputierte und Aristokraten wegen ihrer Mitwisserschaft an der Ermordung Jaurès in Paris genommen worden sind.“ Dazu schreibt die „Kommunistische Volkstimme“: Der Verdacht, daß die im Augenblick des Kriegsausbruchs erfolgte Ermordung von Jaurès, dem bekanntesten und energischsten Wortführer der Vereinigung Frankreichs mit Deutschland, das Werk französischer und russischer Kriegsbegier gewesen sei, ist beim Bekanntwerden der Tat offensichtlich sofort automatisch aufgetaucht. Inzwischen hat die Art und Weise, wie die französische Justiz die Anklage gegen den Mörder Bilal führte — die anfänglichen Berichte, ihn durch Angeweifung seiner geistigen Zurechnungsunfähigkeit dem Strafstrich zu entziehen und dadurch die ganze Sache zu begraben — diesen Verdacht noch verstärkt, und unter russischer Parteigewalt Barbus ist in keiner Zeitungs-„Blase“ so weit gegangen, die intellektuelle Urheberschaft der besagten Affäre an der Ermordung von Jaurès ohne Umschweife als feststehend zu bezeichnen. Inzwischen ist die obige Radikal- und „Berl. Volksw.“ den

Kathoden entspricht, läßt sich natürlich noch nicht beurteilen; sie erhält jedoch einige Befestigung durch die vor einigen Tagen aus Paris getommene Meldung, nach der die dortige Anklagebehörde sich genugene geben habe, den Mörder Bilal nun doch vor die Geschworenen zu bringen. Die Wahrheit, die man offenbar mit allen Mitteln zu unterdrücken versucht hatte, scheint also nun doch „en marche“ zu sein, und der Fall Jaurès droht sich allem Anschein nach zu einer Standhaftigkeit auszuweiten, durch die die „Kultur und Ziviltät“, in deren Namen die Entente den Krieg gegen die „deutsche Barbarei“ zu führen vorgibt, in ein äußerst charakteristisches Licht gesetzt würde.

Deutsche Genossen in Sibirien. Seitdem in der Schlacht bei Tarnopol-Rubin vom 7. bis 9. September 1914 Teile von Breslau und anderen schlesischen Landwehrregimentern in russische Gefangenschaft gerieten, wieslen mehrere Hunderte sibirischer Parteigenossen in den Gefangenenlagern Sibiriens den Kampf bis Wladivostok. Eine Anzahl der kaiserlichen Soldaten hat schon Arten an die „Rottkopsch“, das Geistesfähigste, an die Arbeiterturner und die Arbeiterkämpfer gelangt, mit anderen dagegen war noch keine Verbindung möglich. Die letzten Arten, die etwas offener in ihrem Inhalt sind, sollen darauf schließen, daß viele unserer Genossen unterurchbaren Zuständen leiden. Einige sind, so wird mitgeteilt, schon an Unterernährung, Stomatitis, Skrophulus und Ungeschick zugrunde gegangen. Die Gefangenen in Niselsk-Ussurisk z. B. erhalten jetzt nur noch Wasser und Brot, statt Tee heißes Wasser, als Suppe hat nur Wasser oder Tee oder Stroh. Das nicht durchgehende Brot wird wegen des großen Hungers mit Wasser hinuntergeschluckt, die Nahrung ist die meisten schon vom Teibe gefallen und Ersatz gibt es nicht. Viele laufen klagend herum, sie fürchten sich vor dem neuen Winter mit seiner Kälte. Schon im letzten Winter haben sie in der Nacht Ranfdruck gemacht, um sich zu erwärmen, und damals war ihre Nahrung noch einigermaßen in Ordnung. Einige Arten deuten an, daß sich die Versuchsmannschaften sogar Ansehen über unsere gewählten Genossen erlauben. Rakete aus der Heimat, mit Wäsche und dergleichen wie auch Geld wird den Gefangenen oft nach Monaten, ja nach einem Vierteljahr abgeschickt, wenn vieles verborben ist. — Eine Inspektion der sibirischen Gefangenenlager durch neutrale Delegierte, vielleicht aus Amerika, wäre dringend nötig. Sie könnten den Gefangenen, unter denen sich auch viele Lehrer befinden, vielleicht Erleichterung bringen.

Gefallen. Genosse Joseph Tieg, Redakteur an dem Binnar Parteiblatt, ist in Ausland gefallen.

Soziales und Volkswirtschaft.

Landarbeiterverhältnisse in Ostpreußen. Ueberaus geringe Löhne zahlen die Landwirte in Ostpreußen. Kriegserfranken erhalten für Mäharbeit, die ihnen ohne weiteres zugesendet wird, 80 Pf. bis 120 M. 110 Tag ohne

Depotat. In, in einzelnen Fällen ist versucht worden, die Frauen noch rüchschloher auszusparen. So verlangte ein Gutsherriger im Kreise Friedland von einer Arbeiterin, die drei Kinder im Alter von 1—4 Jahren hat, daß sie bei ihm für 30 Pf. (11) pro Tag arbeiten sollte. Als die Frau sich weigerte, zu arbeiten, da sie doch die kleinen Kinder nicht allein zu Hause lassen konnte, wurde ihr die staatliche Arbeitsunterstützung entsagen. Der Kreisvorsitzend zu Bartensleben begründete diese Maßnahme folgendermaßen:

„Die Kriegsfamilienunterstützung wird Ihnen entsagen, weil Sie jede Arbeit auf dem Gute Laweigern, und daher angenommen werden muß, daß Sie jetzt nicht mehr unterstützungsbedürftig sind. Ihre Angaben, daß Sie zwei Kinder wegen nicht zur Arbeit gehen können, sind nicht stichhaltig. Bei dem Vorkhandeln so vieler alter Frauen und älterer Kinder ist es bei gutem Willen ein Leichtes, für die Wartung der Kinder zu sorgen.“

Der Frau wurde zugemutet, von ihrem Verdienst von 30 Pf. pro Tag noch einen Teil für die Wartung ihrer Kinder auszugeben. Beim Regierungspräsidenten wurde Beschwerde eingelegt, doch ein Erfolg war nicht zu erzielen. Erst als der sozialdemokratische Parteiführer den holl. dem Oberpräsidenten vortrug, erhielt die Frau ihre Kriegsfamilienunterstützung wieder; auch wurden ihr 110 entsetzten Beträge zugesandt. Ein großer Mißstand ist, daß den Frauen, wenn sie sich nicht fügen, die Arbeitsunterstützung entzogen werden. Sie müssen zu den Bedingungen, die ihnen der Gutsherr diktiert, arbeiten. Es ist ihnen nicht möglich, dort zu arbeiten, wo ihnen bessere Bedingungen geboten werden, da sie sonst die Wohnungen verlieren. Wenn Verdienen des Lohnes und des Deputatgebühres werden den Arbeitern mitunter noch die alten Getreidepreise berechnet. In einem Falle berechnete man den Scheffel Getreide mit acht Mark, obwohl die Gutsherrpreise nicht unter 20 Mark abgaben. Die Gutsherrpreise denken auch nicht daran, den Familien der Arbeiter Deputat zu geben. Die Familien erhalten in der Regel nur ein Stückchen Kartoffelstaud. Die Aufhebung der Arbeitsunterstützung der Landarbeiter durch die Militärbehörden ist auch geeignet, die Löhne noch niedriger zu halten. Dazu kommt noch die Verwendung der Kriegsgeldern, worüber selbst Landräte mitgeteilt haben, daß sie ungünstig auf die Arbeitsverhältnisse der Landarbeiter einwirft.

Aus dem Lande.

Jever. Stadtratsführung. Donnerstag fand eine Stadtratsführung statt. In derselben wurde zunächst das Gedächtnis einer Veteranin an der Stadtmuseumsfeier, um Erhöhung ihrer Dienstauswärtensführung von 50 auf 100 Mark gegen 1 Stimme abgelehnt. Sodann wurde die Einrichtung einer oberen Klasse an der Volkshochschule in zweiter Lesung angenommen. Weiter wurde in zweiter Lesung die Vorlage über die Verwendung von 53.000 Mark zur Vergrößerung des Elektrizitätswerkes angenommen. Bei diesem

Außen gegenüber bemutht überlegen made. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist auch die Sozialversicherung, die öffentliche Drogen und alles, was damit zusammenhängt. Sie habe den allgemeinen Gesundheitszustand verbessert, die Arbeiter-schicht körperlich leistungsfähig gemacht und erhalten. Diese Argumentation leuchtete dem herrlichen Kollegen ein; er erklärte, in seinem Vaterlande seien bei alledem erst Anfänge vorhanden. Auf dem Gebiet des Schulwesens hätte man mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. In den Städten gäbe es allerdings schon Schulen für Knaben und Mädchen, aber auf dem Lande sei es damit schlecht bestellt. Nicht einmal die Zahl der schulpflichtigen Kinder könne ermittelt werden, die Mädchen würden überhaupt nicht gezählt. Vieles meigten sich die Eltern, Kasse und Alter ihrer Kinder anzugeben; sie witterten hinter den Anfragen Entschleunigung der Regierung. Um dieser Schwierigkeit zu beseitigen, habe man begonnen, die Kinder zu nummerieren. In die Schulen aufzunehmen; sie bekämen einfach den Namen. Von den eingeschulten Personen verläuft sich der Rest nicht für die Dörfer; aber um sie freiergelassen die Höhe der Schulschulden zu bringen, hält er auch die Durchführung des deutschen Militärrechts für erforderlich.

Zeit einer Stunde hören wir von Geschändener. Die Reimen eines alten Schellen lauten vor uns auf. Nichts ist noch eine Viertelstunde erreicht. Hier und in den Dörfern. Die wir dort hielten, war ein Teil der Einsamkeit zurückzuführen. Man sieht noch etwas Licht auf den Wegen, in alle Mienen aber ist das Land ausgefallen. Der Krieg ist ein geringer Verfallender. In einem Gutshaus quateren wir auf 5 auf Stroh in einem ungeheuren Zimmer. Nichts gibt es reichlich. Am nächsten Morgen walden sich drei Mann mit einem Reiten aus einer Selbstwollfabrik; die anderen machen trostlose Stimmung. Dann besetzen wir unser Wägelchen wieder, und weiter geht es auf der Wägelstunde der Rufen. Unter Kammermusik halten die Rufen eine einsamere Stellung. Ganz vor unserer Ankunft auf hatten sie noch Gramaten bis zu der Höhe hinaufgeschoben, auf denen wir bei einem bescheidenen Frühstück hielten. Die Begleit-mannschaften luden Kartoffeln für die Wägelstunde; die Aufnahme hatten zu gleichem Teil keine Lust. Sie begnügten sich zunächst mit dem Brot, das sie bekommen hatten. Sie ließen sich später jedoch eine exzellente Portion aus der Reichliche reichen, meinten aber, ohne Brot sei das Essen schlecht.

Man viel uns ab, auf dem Wege weiter vorzugehen. Der türkische Kollege wollte jedoch gern näher an die deutschen Schützengräben herankommen. Zwei Deckungen lichen wir ungeschützt bereit gelassen. Die Rufen hatten ihr Feuer verlegt, was meinem Grund und zu welchem Zweck, darüber konnten wir keine Auskunft erhalten. Es könnte sein, daß sie einen Durchbruch versuchen wollten; vielleicht sollte die Mauer jedoch nur das weitere Hindernis markieren. Jedenfalls möchten wir das Ergebnis der Nacht abwarten. Wir haben nach 12. zurück. In 8. gab es keine Untersturz. Ein verlassenes, am Tage vorher von einem Stabe heimisches Bombens bei und reichlich Rauch und Dampf. Es gab Stroh und Getreide mit Stroh, auch ein wenig Eisenblech und noch etwas Eisenblech, was verstanden wurde, was folgender Weise: Die Rufen haben abgegraben, sie sind bereits 80 Kilometer weiter zurückgegangen, unsere Truppen folgen ihnen. —

Wenig und in der Nacht waren keine Bemerkungen mehr von der Front gekommen.

D a w e l l, Kriegskorrespondent.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Auf der Südnähe der Rufen.

Mojezik, 23. September 1915.

Ein türkischer Vorkorrespondent war diesmal in unsterblicher Begleitung. Er kommt nicht im Vorkorrespondent, den Deutschen Vorkorrespondent hat seit Beginn des Krieges einen Kriegskorrespondent auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Er interessiert sich sehr für die türkische und strategische Frage. Aus der Erfahrung der Rufen, die der Verletzung von Maßnahmen erlauben, führt er uns gewissen auf das Gebiet der Rufen, die seine Wände eröffnen könnten.

Der kleine schwarze, weiche Turke möchte gern die Rufen der für ihn so unerklärlichen Erfolge der Deutschen auf kriegerischem Gebiet ergründen. Er weiß wohl, daß sich mit dem Schlangentanz von der nationalen Bevölkerung die höchste Heberzeugung der Deutschen allgemein im Osten nicht erklären läßt. Der türkische Soldat ist im allgemeinen kriegerisch vorwärts, ist einmütig, an physischer Kraft, Ausdauer, ist er den Deutschen jedenfalls überlegen, sein an Naturbeobachtung mehr genötigt das besser geeignet, sich im Gelände zu orientieren, als das die Rufen sind und industriellen Bedürfnisse. Der Rufe kommt dem Turke mit derselben Gedulde im Auge wie sein Gegner, sein Toledamus läßt ihn vielleicht manche Demung leichter überwinden, als den weniger katastrophischen Deutschen. Die türkische Ausbildung der Rufen. Die so oft besprochen worden ist, gibt der Deutschen in dieser Beziehung nicht nur nichts nach, sondern darf teilweise sogar anstreifen als überlegen angesehen werden, und die Verplanung der türkischen Soldaten ist der deutschen gleichwertig. Wenn, dem Rufen eignet nicht die militärische Ausbildung der Deutschen, seine Führung ist minderwertiger, aber das erklärt noch nicht die deutsche Heberzeugung. — Der kleine Turke ist oft eckig über die Selbständigkeit, mit der sich deutsche Soldaten ohne Offiziere in Reihe bewegen. Er sieht einen einzelnen Soldaten die Vorkorrespondent. Mit seiner leiser Stimme in seiner langsam garten. Der kleine fragt er nach der deutschen Lage, nach dem Ziel seines Vorkorrespondent. Mit ruhiger Selbständigkeit orientiert er der Befrage. Daß er seine Karte kennt, gibt ihm als ganz selbstverständlich.

Ein wichtiger Augen hat die Sandwege aufgefunden. Um vorwärts zu kommen, brauchen wir keine Feuerwerke mit feinem Feuerbesenplan. Einige Hund Stroh geben die Stäbe. In fast unerschöpflicher Menge liegen die Quern, ein alter Mann und zwei junge Turken, auf dem Wägelchen und deren der Wägel. Der Leiter unserer Gefährt ist ein Türke von etwa 10 Jahren, hünenhaft, blond und gesundlich. Er sitzt auf einem über die Seitenenden gelassenen Zaun. Seine Beine hängen in einer hohen Dose, den Oberkörper umschließt eine hohe Kappe von unbeherrschtem Gewebe. Das Turkeforter hängt links neben ihm. Wie doch im Ferne ist mit einem braunen Banden gefüllt. Meiner Führer läßt den Wägelständer des Wägelständer nicht. Unden und Red bringen gewiß Ideen lauge an seinem Körper; unden dienen ihm die Wägelständer als Unterstützung und Dede. Und wenn er mochten aufsteht, ist seine Leinwand leuchtend. Wasser und Erde entbehrt er nicht. Dafür möchte er die Rufe mit den Säcken.

Der potentiellere türkische Begleitmann ruft „jetzt!“ Die grüne Kappe wird lebendig, unser Führer schaut nach uns, überlegt sich, daß ihm der Ruf gelte, dann gibt er den Wägelchen einen leichten Schlag mit der Spitze und läßt einen Ton

wie „muck“ vernahmen. Dann geht los. Aber das heilige Pflichte Wägelchen führen die Wägelchen. Fahrende Soldaten, marschierende Truppen, dasjenige zahllose Spaziergänger, Händler und Leute, die zu den Ständen eilen, lösen uns zunächst nur langsam vorwärts kommen. Wägelchen entört das „jetzt“ des Vorkorrespondent und das „muck“ des Führers. Manchmal hing es auch wie „muck“, aber über der Rufen schaut nur mit den Lippen. Fenster und Verdröben verdröben sich. Er so wenig wie sie lassen sich auf der Rufe bewegen. Von der Begleitmann auch mal unbedeutend sein „jetzt“ hören lassen oder ängstlich „muck“, rufen, der Turke schaut sich höchstens mal um, blüht und frohend verdröbenlos an, manchmal seinen Verdröben mit „muck“ und „muck“ und die Tiere haben ruhig gewöhnlichen Schrittes weiter. Aus einem ganz kurzen Aufsturz fallen sie schnell wieder in das träge Wägelchen zurück. Darauf ist nicht zu ändern.

Langsam freieren wir eine um die andere Wägelchen hinauf. Das weisse Gelände ist in den Schattungen nicht trübeher, auf den Höhen fast ertraglos. Hier Sandhüllen gibt es überall. Die wurden ihnen manchmal weiter, manchmal Katastrophenlager zum Verhängnis. In den Bergen liegen die Wägelchen, man sieht selten nur noch die Berge. Ein Trupp Schanzarbeiter kommt hinter sich her. Die ganze Gesellschaft bewegt sich damit. Die Gefangenschaft bedeutet für sie ein Verdröben in die Zukunft. An Wägelchen erzählt man mir, den Soldaten sei durch Armen-seht bekannt gewesen worden, daß alle diejenigen, die sich den Deutschen ergeben haben, nach Brichensicht in Russland erschossen würden. Die Befragung schiedt eben so wenig wie die An- und Abnahme die Wägelchen würden in Deutschland gefoltert und getötet. Man verdröben uns auch, daß in den Beritten der Ver- und einen Brief aus Deutschland die Kunde brachte, daß einer der Wägelchen dort als Gefangener eintraffen sei.

Von der Front her kommen immer Wägelchen mit Verdröben beladen. Eine bessere Transportverhältnisse ist irt auf diesen Wegen nicht möglich. Unübersichtliche ist die Zahl der Verdröben hier verhältnismäßig gering. Auch bei ihrem Aufgang legen die Rufen für ihre Redöben noch sehr oft unangenehme Verdröbenverhältnisse an, aber ihre Widerstandskraft haben, läßt sie reichlich an Munitionsmangel. Die Wägelchen der Feuer der Deutschen nur langsam erdröben und mühen sich kaum zu entziehen. Die Wägelchen von Wägelchen mühen sich der Wägelchen der Wägelchen fürdröben verdröben für die Rufen gemoten sein. An ununterbrochenen Rufen hätte man Bemerkungen herausgehört und weiter transportiert. Sehr viele der Verdröben seien hier gelassen und herabgelassen.

Ein einziger Stellen auf den Höhen zeigen sich Spuren den Wägelchen; Wägelchenverdröben und Verdröben liegen umher. Gerade auf dem Kamm einer Höhe ist eine Granne in einer Schanze hineingelassen; 11 tote Pferde besagen, daß sie furchbar gemot hat. Der Turke läßt verdröben der herumliegenden Briefe, Karten und Wägelchen auf. Er kommt wieder auf das Thema von der Heberzeugung der Deutschen zurück. Ich erkläre ihm, eine Hauptursache dieser Heberzeugung seien die allgemeine Schulpflicht, der politische Maßstab der sozialen und bürgerlichen Wägelchen. Aus dem gesamten Kulturkreis Deutschlands erwachsen eine Anziehung und ein Selbstbewußtsein, das den deutschen Soldaten den unwilligen und unbeden-

Bunt hat Herr Müller mit Rücksicht auf den großen Mangel an Zählern den jetzt anstehenden Stromabnehmer den Strom ohne Zähler für eine Verkaufsumme zu gewähren. Der Magistrat erklärte, daß das nicht gut anginge, daß aber der geringe Mangel, der eine Folge des Krieges sei, teilweise bis Mitte November behoben werde. Weiter wurden die Beschlüsse über den Ankauf einiger kleiner Grundstücke und die Veräußerung eines Hauses am Hofplatz in zweiter Lesung wiederholt. Der Antrag Schiel, die Räume aus der Lindenallee wieder zu entfernen, wurde abgelehnt. Die Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe für die Wasserversorgung wurde zurückgestellt. Desgleichen die Vorlage über den Bau einer Kläranlage. Für die Feuerungszulage der städtischen Beamten wurde die Summe von 750 Mark bemittelt. Auf jeden entfällt eine Zulage von 60 Mark. Es wurde beschlossen in erster Lesung die städtischen Stadtratsoffiziere um ein Jahr zu verlängern. Der Antrag einiger Herren, ihnen für ihre Tätigkeit bei der Ausbildung der Jugend eine Entschädigung zu gewähren, wurde abgelehnt, da sie die Funktionen ehrenamtlich übernommen hätten. Der Antrag des Magistrats, im Rathaus einen Nebenraum vorzunehmen, wurde abgelehnt und beschlossen, die Mietkontrakte mit zwei Mietern wieder zu verlängern. Dem dritten aber zu kündigen. Zum Schluss beschloß sich der Stadtrat mit der Lenierung der Lebensmittel. Er ermächtigte den Magistrat zum Ankauf von 15 000 Pfund Weizen und 5000 Pfund Roggen. Der Magistrat möchte dann noch weiter bekannt, daß von der Stadt 2000 Pfund Hülsenbutter gekauft sei. Ebenfalls sei wieder die Lieferung von Schweinen abgeschlossen. Ferner sollen Kartoffeln beschafft werden. Der Magistrat teilte mit, daß die Fleischkonzepte schlecht abgingen. Es würde nicht bedürftig, doch die bedeutende Mengen Fett enthielten. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Stadtmagistrat von amerikanischen Speck, fetten und durchwachsenen, je eine Probezeit gekauft habe.

Karel. Das Hochwasser ist nach einer Veranlassung der Oberförsterei in den Forstbezirken von Rosenburg verboten. Sämtliche Sammelstellen sind für unzulässig erklärt worden. Begründet wird das Verbot damit, daß Holzstämme in gebrochener Weise sich gegen das Geseh wider den Forstbesitz verhalten könnten. — Ob es kein anderes Mittel, um nur die Schälungen zu trocken und den Unschuldbigen das Sammeln zu erlauben?

Oldenburg. Preisprüfungsstellen. Das Ministerium des Innern hat zur Ausführung der Preisverordnungsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen folgende Verordnung erlassen: 1. Höhere Preisverordnungsstellen im Sinne der §§ 3, 7 und 14 und zuständig für die in §§ 12 und 13 Nr. 1 und 2a vorgesehene Zustimmung sind im Herzogtum Oldenburg das Ministerium des Innern, in den Fürstentümern die Regierungen. 2. Zuständige Behörden im Sinne der §§ 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 14 sind im Herzogtum Oldenburg die Großherzoglichen Ämter und die Stadtmagistrate der Städte 1. Klasse, im Fürstentum Lüneburg die Regierung und für die Stadt Lüneburg der Stadtmagistrat. Im Fürstentum Verden sind die Bürgermeister. 3. Kommunalverbände sind im Herzogtum Oldenburg die Amtsverbände, in den Fürstentümern die Landverbände und daneben im Fürstentum Verden die Bürgermeister.

Schärfpreise für Eideeln. — **Wunderpreise für Butter!** Welcher Gegenstand! Wobin sich der gewöhnliche Interentenverstand gewiß nicht hat trümen lassen, die Weisheit einer Regierung hat erkannt, daß es nötig ist, sofort bei beginnender Eideelernte Schärfpreise festzusetzen, da es sonst dauern könnte, daß ein etwa 10 Pfund Eidel auf einem schulfreien Tag einformelndes Kind mit 20 bis 25 Pf. Mehrwertens die Käufer von Eideeln bewundern könnte. — Schärfpreise bedehnen nur für die Einfamilie von Eideeln für ihre mühsame Arbeit; im Rate des Ministeriums ist nicht erkannt, daß für Eideelwoll nun konsequenter Weise auch ein Schärfpreis festgesetzt werden müßte. — Die Schärfpreise für Butter oder Lard sind noch nicht erschienen; im Rate des Ministeriums sind die Ermäßigungen noch nicht zum Abschluß gelangt. Wer eben keine Butter beschaffen kann, esse kein Brot mit Salz. Wie lernte man doch in der Schule? Salz und Brot macht die Wangen rot! Man nehme die Lehre also ruhig einmal wörtlich und verleihe es mit Salz und Brot. Bis sich die Wirkung zeigt,

werden die Ermäßigungen im Rate des Ministeriums wohl zum Abschluß gekommen sein.

Chaussee. Der Gemeinderat beschloß, die Gemeindefürsorge auch in diesem Jahre nicht vorzunehmen, sondern um Genehmigung des Aufschubs bei dem Ministerium nachzusuchen. Ueber die Verlegung der Chaussee mit Flecht wurde berichtet, daß die Kommission, der diese Aufgabe übertragen ist, sehr legerndig gearbeitet habe. Von August bis zum 2. Oktober sind 8 Stück Rindvieh im Gewicht von 8411 Pfund (Lebendgewicht) für 4704 Mark gekauft worden. Die Einnahmen deden die Ausgaben bei einem Verkaufspreis von 1 Mk. bis 1,10 Mk. pro Pfund. — Ein gewiß seltenes Ereignis lieferte der Vorkriegslosg, es kann nämlich eine Herabsetzung des Zuschlages zur Einfuhrsteuer erfolgen und zwar auf 263 Prozent, einschließlich 19 Prozent Kirchenumlage, von welcher letzterer beizugehen befreit sind, die keiner Kirchengemeinschaft angehören. — Die seit Kriegsausbruch gesuchte Familienunterstützung beträgt 204 295 Mark einschließlich Reichsunterstützung.

Delmenhorst. Eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung findet am Mittwoch den 20. d. M. abends 8½ Uhr, im Refale des Wirts Jücker, Koppelstraße, statt. Wegen wichtiger Tagesordnung wird ein zahlreicher Besuch der Gewerkschaftsmitglieder erwartet.

Einwörden. Von der Kriegsschiffe. Die Beschaffung von Kartoffeln, Kohlen und Breifetts für die Familien der Kriegsteilnehmer will der Gemeindevorstand in die Wege leiten. Das Geld wird von der Gemeinde ertrichtet und teilweise von der Unterfertigung in Absatz gebracht. Anmeldungen sind möglichst umgehend bei den Frauenvereinen zu machen, wofür auch weitere Auskunft erteilt wird.

Guden. Die Stadt Emden hat eine große Menge an Fleischdauermatten und Auspielstoffe gekauft und wird sie zu den Schichtorten an den Kleinhandel zum Verkauf an die Bürgerchaft abgeben. Eine kleine Menge Speck ist jetzt schon geliefert und soll für den Monat Oktober den Verbrauchern zugestellt werden. Die Abgabe bezw. der Verkauf erfolgt in den Geschäften nur gegen Vorlegung eines Bescheinigung. Der Verkaufspreis für den Speck ist auf 1,90 Mk. für 1 Pfund festgesetzt und darf dieser Preis nicht überschritten werden.

Soldatenheim. Um vielen Soldaten eine ermäßigte Stätte zu errichten, wozu sie sich in ihren freien Stunden wenden können, wurde hier ein Soldatenheim geschaffen und letzten Sonntag feierlich eingeweiht. Es ist hier den Soldaten Gelegenheit zu jugendlicher und angenehmer Unterhaltung gegeben. Es ist eine Les-, Schreib- und Spielstube eingerichtet. Von verschiedenen Bürgern Emdens wurden Sachen, wie Spiele, Schreibutensilien, Kessel, Stühle usw., gestiftet. Das Soldatenheim ist im Alten Rathaus am Markt errichtet und ist täglich von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet.

Hilfsheim. Verlegung der Stadtmit Schweinefleisch. Der Magistrat hat auch die Verlegung der Stadtmit Fleischfleisch mit der Zentralstelle für Viehverwertung bei der Landwirtschaftskammer in Hannover einen Vertrag auf Lieferung von wöchentlich 100 fetten Schweinen zu günstigen Bedingungen abgeschlossen. Die Landwirtschaftskammer, bezw. die Zentralstelle für Viehverwertung hat sich verpflichtet, dem Magistrat bis zum Frühjahr wöchentlich die vereinbarte Menge Schweine zu liefern, und zwar zu Preisen, wie sie der Herrensverwaltung in Rechnung gestellt werden. Die Abnahme erfolgt auf dem hiesigen Viehhof. Die Stadt überwacht die Schweine der hiesigen Schlachtereien zur Verwertung, wobei zur Verbindung gemacht ist, daß die daraus gefertigten Fleisch- und Wurstwaren nicht nach auswärts verkauft werden dürfen und daß bei der Verleitung der Schweine in erster Linie Schlachtereien berücksichtigt werden müssen, deren Viehler im Felde stehen.

Hus aller Welt.

Kriegsheimkehrer. Die Stadtkammer in Jülich vertritt den 32 Jahre alten Dogsten Max o Emden aus Saalfeld, der, obwohl Reichsritter, als verwundeter Feldmedizinalrat, geknallt mit dem Ehemern Kreuze, auftrat und Kriegsheimkehrer ausfuhrte, unter Einrechnung einer in Kurland - baltischen Infanterialen Stufe zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis.

Verhaftung wegen Verdachts. Am Donnerstagabend wurde in Hannover der Arbeiter Fiedler unter der schweren Beschuldigung des Mordes verhaftet. Er erscheint überführt, in der Nacht zum 9. d. Mts. ohne irgend einen Grund den Arbeiter Giesecke, der abzunageln am Brückenpfeiler der Inselbrücke gelebt hatte, von hinten an den Hals hochgehoben und in die Höhe geführt zu haben. G. hat bei dem Sturz verschiedene Kopfverletzungen davongetragen und wurde am andern Tage ertrunken aus dem Fluße gezogen.

Ein Deutscherkaiser als Schwindler entlarvt. Ein Pagan wird gemeldet: Vor der Strafkammer in Perugia wurde ein Schwindler, Carlo Geb, aus Florenz, zu 6½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Geb, übrigens Korrespondent von Pariser Wäutern wie Robin, Singtöne Stücke und ähnlicher Organe, hatte sich als beglückter Flüchtling ausgegeben und viele von den deutschen Grenzstellen erlöst.

Hochwasser. Infolge des Hochwassers stehen bei Breslau mehrere Ortshäuser völlig unter Wasser. In Breslau selber sind die Promenaden am Gendelsteich und die Gärten am Weidendam überflutet. Soldaten arbeiten am Schutz der Dämme, mit denen das Wasser gleich hoch steht. Geiern nachmittags ist das Hochwasser zum Stehen gekommen. Bei Ohlau und Brieg sind mehrere Dämme gebrochen.

Hilfsverein Rüttingen.

Listensammlung im August 1915.

- Litten-Rr. 776 H. L. Schwitters 35,00 M. Litten-Rr. 777 H. Franing 96,30 M. Litten-Rr. 846 Frau Fieele 113,50 M. Rr. 848 H. Wicresgat 31,20 M. Rr. 849 Herr Ragner 65,25 M. Rr. 850 Herr Rönann 35,00 M. Rr. 851 H. Jorks 43,65 M. Rr. 788 Frau Groenewald 71,15 M. Rr. 791 Frau Groenewald 46,20 M. Rr. 798 Frau Gade 23,20 M. Rr. 802 Frau Jollers 33,00 M. Rr. 852 H. Ragner 20,10 M. Rr. 853 Herr Coers 23,50 M. Rr. 854 Herr W. Hau 63,50 M. Rr. 855 Frau Gerlach 64,65 M. Rr. 856 Frau Schier 43,65 M. Rr. 857 Frau van Lane 32,50 M. Rr. 858 Herr Johanns 29,00 M. Rr. 859 Herr Siedenburg 36,00 M. Rr. 860 H. Ragner 886,00 M. Rr. 861 Herr Friedrichs 85,10 M. Rr. 862 Herr Friedrichs 52,50 M. Rr. 864 Frau Ebbels 27,55 M. Rr. 865 Herr Jansen 649,00 M. Rr. 933 Herr Baumund 48,00 M. Rr. 866 H. L. Gerdes 30,50 M. Rr. 867 H. L. Mammen 43,75 M. Rr. 868 H. L. Mammen 25,30 M. Rr. 869 Frau Scholl 91,60 M. Rr. 870 Frau Planteur 44,70 M. Rr. 871 Frau van 33,20 M. Rr. 872 H. L. Mammen 37,65 M. Rr. 811 H. L. Rijken 67,30 M. Rr. 825 H. L. Eilers 37,75 M. Rr. 828 Frau v. George 46,00 M. Rr. 830 Herr Bremer 54,90 M. Rr. 831 Herr Joolt 191,00 M. Rr. 873 Herr Coops 61,00 M. Rr. 874 H. L. Rijken 47,70 M. Rr. 876 Herr Wubbe 66,65 M. Rr. 877 H. L. Moth 50,20 M. Rr. 878 Herr Gräber 25,30 M. Rr. 879 Herr Uthoff 67,10 M. Rr. 883 Herr Schreiner 66,50 M. Rr. 885 Herr Meinen 31,50 M. Rr. 886 Frau Godeporth 21,90 M. Rr. 887 Herr Aren 56,00 M. Rr. 888 H. L. Thaden 41,30 M. Rr. 889 H. L. Wöhm 87,50 M. Rr. 890 Herr Bedder 74,50 M. Rr. 890 Frau Siem 108,50 M. Rr. 893 Herr Carlensen 35,50 M. Rr. 834 Herr Wieten 93,20 M. Rr. 835 H. L. Wieting 27,00 M. Rr. 836 H. L. Dicks 21,00 M. Rr. 837 H. L. Wier 25,80 M. Rr. 838 Frau Siedemann 70,50 M. Rr. 895 Frau Doerbed 21,50 M. Rr. 897 Frau Coers 27,55 M. Rr. 903 Frau Wroding 66,70 M. Rr. 904 Herr Carlensen 38,00 M. Rr. 905 H. L. Dicks 67,90 M. Rr. 906 Frau Wartens 48,20 M. Rr. 907 H. L. Wieten 6,50 M. Rr. 964 Herr Jormann 58,30 M.

Spenden im September 1915.

No. 10,00 M. Spat. u. Darlehenliste 5,00. Duinting (Spartole) 27,59. Ser. 40,00. G. 6,00. Pergande (Spartole) 40,78. Str. 20,00. E. 5,00. Maschinenbau- u. del. Hannover 25,00. G. 20,00. E. 6,00. Da. 91. 30,00. Sch. 15,00 M.; ferner die Spenden, welche in der Sammelstelle Rathaus 3. Deilshofstraße abgegeben sind.

Hochwasser.

Samstag, 17. Oktober; normittags 720, nachmittags 820

Praktischen Wegweiser

empfehlen wertvoller Geschäfte

Delenver Handlung Erhöht wohnliche

G. Sagcob Wollwaren, Str. 40, 41 Conf. Schokolade, Kaka C. Schmidt H. Backwaren, Spez. Thüring. Prot. Paste, realiste Bäckung Faterstraße 34	Kolonialwaren Herm. Enke Lilienburgerstr. 6, Tel. 74 Kolonialwaren, Drogen, Farben, Verbandstoffe, Cigar., Cigarette, u. Tabak	Fleisch- u. Wurstwaren E. L. Heidenreich H. Fleisch- u. Wurstwaren Werft 8	Färberei und Chem. Waarenhandlung Edelweiß Dampfwachscherei Fab. L. Wühlgerode Gemeinschaftstr. 109, 7. 281	Verkehrsmittel Bavaria Spezial-Assecuranz Roonstr. 15	Staal & Cramer Müllerei und Brotfabrik größte Bäckerei am Platz Telefon 238 und 239 Paul Schmidt, Schulstr. 1790 Biergastwirtschaft	Jever Schuhwaren Schuhmacher Marktstr. 10 H. Weblau Manufaktur- und Korwaren Kolonial- u. Gassenmarkt
H. Harms, Marktstraße 43 W. Niemann, Lockenw. 47 Tel. 997, Spez. Konfiserie A. Thiemann Glockenstr. 97 Backw., Konf.	Diedrich Jürgens Kleider, Umnästr. 1 Kolonial- und Fettwaren	Joh. Storm Eingangsstr. 28 H. Fleisch- und Wurstwaren zu billigen Tagespreisen	Haus- u. Feinschmeckerwaren Heinr. Sagehorn Werftstr. 44, Leichenwägen Lindauer, Brackwägen	Wollhauser Brotfabrik Wilhelm Beckmann Lieferant des Kronenvereins Tel. 601, Wollhauser-Lände 3	Gebr. Mingers Kolonialwaren und Feinwaren Wollhauserstr. 30	Joh. Mehrens Bananhandlung Kleiner Duingenwall Gärtnerische Hofstraße 10
W. Schillkeburg Honigwaren Müllergasse 2	Th. Arnold Nachf. Neuoustrasse 18.	K. Franke Fensterstr. 4 H. Fleisch- u. Wurstwaren Kolonialwaren	Haus- u. Feinschmeckerwaren Gebr. Meyer Glockenstr. 2 Honigwaren, Werkzeuge Elektr. Heizungsanlagen Installationsmaterial Rahmentorten oder in 100	Jacob Bohlen Hörhandlg., Mineralw.-Fabr. Eigene Schokoladenfabrik	Heinrich Albers Schlachtereien u. Wurstwaren - Elektrischer Betrieb - Kleiner Lär	Sander Brot-Fabrik A. Aries, Tel. 36
A. Schaubert Mittlerstraße 11 Lustig, Fabr.	D. H. Jürgens Nachf. Inhaber H. Heeren Kolonialwaren, Eingangsstr. 28	H. Bergmann Fensterstr. 4 H. Fleisch- u. Wurstwaren Kolonialwaren	Verkehrsmittel C. E. Hintichs Manufaktur- und Holzwaren Lieferant des Kronenvereins Tel. 601, Wollhauser-Lände 3	Wolffhauer Brotfabrik Wilhelm Beckmann Lieferant des Kronenvereins Tel. 601, Wollhauser-Lände 3	Gebr. Mingers Kolonialwaren und Feinwaren Wollhauserstr. 30	Joh. Heeren Bäckerei u. Mühlenbetrieb Varel
Richard Lehmann Bismarckstr. 16, Ecke Nützenstr. Kleiner Gendelstr. 4, Bismarckstr. 16	Wilhelm Wulff Hörhandlung u. Friederikenstr. Ecke	Louis Klaus Varel 1. G. Honigwaren- und Zuckerwarenfabrik empfiehlt selbst angefertigt erhaltene Fabrikate	Verkehrsmittel T. u. H. de Jonge Honigwaren, Haus- u. Holzwaren Hörn. Bismarckstr. 11, 30	Wolffhauer Brotfabrik Wilhelm Beckmann Lieferant des Kronenvereins Tel. 601, Wollhauser-Lände 3	Gebr. Mingers Kolonialwaren und Feinwaren Wollhauserstr. 30	Fr. Kuck Hörhandlung Hörn. u. Spingel-Lager Fischerstr. - Gute Bedienung H. Heeren, Kolonial- u. Holzwaren Cigaretten - Spezial-Geschäft
H. Tammann Kolonialhandlung Koppenstr. 4 Marktstr. 4	P. Meyer, Glockenstr. 15. H. Fleisch- u. Wurstwaren Glockenstr. 15	H. Bergmann Fensterstr. 4 H. Fleisch- u. Wurstwaren Kolonialwaren	Verkehrsmittel Fischer Schuhwaren Reparaturwerkstatt Marktstr. 10, 11, 12	Wolffhauer Brotfabrik Wilhelm Beckmann Lieferant des Kronenvereins Tel. 601, Wollhauser-Lände 3	Gebr. Mingers Kolonialwaren und Feinwaren Wollhauserstr. 30	H. L. Lucks Farben, Tapeten L. u. s. groß - ein Stück Joh. Neumann, Langestr. 41 H. Fleisch- und Wurstwaren H. Schuler, Orlow, Gold- Bismarckstr., optische Artikel

Bekanntmachung.

Zur Errichtung einer **Futterberechtigung-Anstalt** auf dem Schlachthof hierüber sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen zusammen oder nach Belieben getrennt vergeben werden:

1. Erdbarbeiten zur Aufhöhung des Bausplices,
2. Maurerarbeiten,
3. Klempnerarbeiten und Mafel-Befestigung,
4. Zimmerarbeiten,
5. Dachdeckerarbeiten,
6. Klempnerarbeiten,
7. Eisenarbeiten (massive Zäune und Zaungräben).

Belagungen und Abstreifenformulare liegen im Stadtbauamt (Rathaus) zur Einsicht aus und können von dort gegen befehlshaltige Einleitung von 1,00 M für Los 1 und für 0,50 M für die übrigen Lose bezogen werden. Die Zeichnungen liegen im Stadtbauamt (Hofbauabteilung, Peterstraße 21) zur Einsicht aus.

Zur Eröffnung der eingegangenen Angebote ist Termin im Stadtbauamt (Rathaus) auf

Montag, den 25. Oktober, vormittags 11 Uhr.

feilgeboten. [4361

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Die Leistung der Angebote findet in Gegenwart der erschienenen Bewerber oder deren Vertreter statt.

Wilhelmshaven, 15. Okt. 1915.

Das Stadtbauamt.
Soll.

Bekanntmachung.

Schmelzehalter können vorausichtlich Futterrecht erhalten und sind die vorhandenen Schmelze bis spätestens **18. des Monats** hier anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Adressen hier zu erlangen. [4329

Schweren, den 14. Oktober 1915.

G. Gerdes, Gemeindevorst.

Gesucht

weibliche Personen

zur Verwendung als Arbeiterinnen während der Kriegszeit in den Rotten der Bahnhofsstationen und auf den Bahnhöfen und Güterabfertigungen als Erzieher für Rottenarbeiter, Stations- und Güterbodenarbeiter.

Bewerberinnen wollen sich melden bei den unteren Bahnhofsstationen und bei den Vorstehern unserer Stationen und Abfertigungen, wo näher Auskunft über Lohn, Zeit der Arbeit und Einstellung erteilt wird.

Bewerberinnen müssen gesund und kräftig und in der Regel mindestens 21 Jahre alt sein.

Odenburg, den 11. Okt. 1915.

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir für unsere Herren-Kaufmannschaft [4373

mehrere Großküchenarbeiter
auf dauernde Beschäftigung.
Bartke & von der Bröle

Maurer

werden eingeholt. [4002

Reichen Deich u. Kaiserstr. 62

Gesucht

zwei Tapezierer und zwei Möbel-Tischler

Gierens, Möbelschäfer, [4343

Deichstr. 20

Gesucht

ein **Amant** oder **Älterer Mann** zur Unterstützung im **Stall**.

Rüstringen, Wilhelmshavenweg 2a [4309

am Wollenturm.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**
in Wirkung **unübertroffen!**

Wer besitzt:

?

Weißer Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw. Bunte Wäsche, schfarbig oder bedruckt. Wollwäusche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken, Schals, Handschuhe, Wolldecken usw. Flanellblusen und Musselkleider. Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen. Gardinen, Schleier, Spitzenblusen. Stickerereien und Häkelarbeiten. Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke

!

waschen Sie bei Schmutzwerden am besten und billigsten mit dem bewährten und besterprobten **selbsttätigen Waschmittel PERSIL**

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühehaltung. Billigster Gebrauch. :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Rüstringer Sparkasse.

Von dem Grossherzogl. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. ::
Nebenstelle: Gokerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Verzinsung vom nächsten Werktag ab.

Zinsfuß 3 1/2 Prozent.

Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.
Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungverkehr.
Anlagestelle für Mündelgelder.
Einklösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Besorgung neuer Zinsscheinebogen.
Uebnahme regelmässiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.
Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.
Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.
Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.
Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.
Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [2832

Arbeiter für Erd- und Betonarbeiten

l sowie einige Zimmerleute gesucht.

Max Schmidt, Baugeschäft,
Wilhelmshaven, Koonstraße 1. [4280

Zimmerleute gesucht.

Karkens & Hermes, Deichstr. 3. [4367

Schulfreies Laufmädchen

gesucht für unser **Vermittlungs-Büreau.** [4356

Modehaus Leffmann.

Zu verkaufen: Haus

mit drei Stuben, Küche, Stall für drei Pferde, Schuppen und Garten u. grob. Oefenarten. Billig.

Zweifamilien-Haus

mit zwei Wohnungen, je drei Zimmer, Badezimmer, Heizung, Garten. [4324

Weiße Grundstücke liegen in Dümmlerfeld. Näheres Wilhelmshaven, Str. 63, Zimm. 7

Achtung! Frantke!
2 hochfeine eichene Schlafkommer-Einrichtungen sowie drei gebrauchte Bettstellen wegen Platzmangel flottbillig zu verkaufen.
Gögen - Möbeldhandlung
Hollmannstr. 20 11 [4322



Steinbohlen

ab Wagon
Zentner 1.35 Mt.
Guthscheine im Arbeiteramt. [4371

Wohlfahrtsverein.

Möbel

neu u. gebrauchte, Kleiderkäufe, Betteln, Bettstellen, Schränkchen, Nachtschritte, Nachtschritte billig. [4317

Edabe, Grenzstr. 54.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. [4360

Prederstr. 30, 3. Etage.

Ständig frisch!

Keks!

Grosse Auswahl.
Wohlfolle Preise. [4368

Hennings
Brot - Filialen.

Bekanntmachung.

Zur Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes in der Festung wird für den Befehlsbereich der Festung folgendes bestimmt:

Den nicht staatlich approbierten Heilpersonen wird hiermit verboten:

1. Die Behandlung von Personen, die an anstecklichen Krankheiten (siehe Bekanntmachung vom 24. Juni 1915) oder an Haut- und Geschlechtskrankheiten, einschließlich ihrer Folgezustände leiden;
2. Jegliche Behandlung von Militärpersonen.

Zuüberhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 9 b des preussischen Belagerungsgesetzes (Artikel 68 der Reichsverfassung) mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Wilhelmshaven, den 12. Oktober 1915.

Der Festung-Kommandant.

Auf Befehl:
Die Militärpolizeimeister.
Hilmer, v. Seydel. [4363

Lotterie zum Besten der Rüstringer Kriegshilfe

Beginn der Ziehung
Montag, 18. Oktober, vormittags 9 Uhr,
im Rathause Wilhelmshavener Strasse.

Gewinnlisten

liegen aus vom 20. Oktober an in den Rathäusern Wilhelmshavener Strasse, Zimmer Nr. 9, Bismarckstrasse, Meldeamt, Zedeliusstrasse, Zimmer Nr. 1, und in den Zigarrengeschäften der Herren Griem und Krause, Marktstrasse, sowie in der Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Abholung der Gewinne

von Donnerstag, 21. Oktober, bis einschliessl. Sonnabend, 23. Oktober, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei Herrn Nathenstedt, Peterstrasse 69, gegen Abgabe des Loses. Es wird gebeten, vor der Abforderung der Gewinne die Gewinnliste einzusehen.

Der Vorstand des Hilfsvereins.
Dr. Lucken.

Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei

Rüstringen, Peterstraße 86

empfiehlt sich zur

Lieferung sämtlicher Zeitschriften,

Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Katalog-Verken, ferner gewerkschaftliche und politische Literatur. ::

Schulbücher und Schulnotenlisten.

Zeichennotenlisten. — Antiquariat.

Notes + Kreuz.

Weihnachtsbitte des Vaterländ. Frauenvereins

Für unsere Gazarette in Wilhelmshaven und in Hollandern und für unsere Kriegsgeliebten wollen wir ein **deutsches Weihnachtsfest** bereiten. Haben hierfür bitten wir abzugeben bei den Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins (Frau Konrad von Krogh, Frau Bäckermeister Bartel, Frau Uhrmacher Wähns, Frau Gehlmeister Dembski, Frau Hoffmeister Jahn, Frau Konradmeister Kraft, Frau Komr. Scherer, Götterstr. 160, Fraulein Direktor Dr. Nag, Frau Gehlmeister Müller, Frau Pastor Rodier, Frau Generalarzt Schumann, Frau Pastor Leinichen) oder in der Zentrale des Notes-Kreuzes, Königstr. 100, und zwar hier von 10-12 Uhr donnerstags und 4-6 Uhr nachmittags. [4313

Um die Verteilung des Bedürfnis der Empfänger im einzelnen möglichst anpasse zu können, bitten wir uns die einzelnen Teile **unverpakt** zu übermitteln.

Der Koksverkauf

findet auf dem Gaswerk Rüstringen bis auf weiteres täglich von 2 bis 5 Uhr statt.
Koksgrus ist auf dem Gaswerk Wilhelmshaven zu haben. [4315

Der Gedanke der Verflechtung. (Wöchentliche Nummer.)

Die wackersten Verdienste der modernen Zeit sind... Die Verflechtung und Verknüpfung von Menschen und Völkern...

Die russische Revolution.

Die Kunde der Revolution der Russen ist... Die russische Revolution ist ein Ereignis von weltweiter Bedeutung...

stehen, erreichen. Jeder der wackeren Arbeiter... Die Arbeiterbewegung hat in den letzten Jahren...

Wälder in der Provinz.

In dem Wäldungsplan der Provinz... Die Wälder sind ein wertvolles Vermögen...

Wälder in der Provinz.

In Wäldern werden die Grundbesitzer... Die Wälder sind ein wertvolles Vermögen...

Rumor und Satire.

Sicher Simplicitas!

Selten gibt es eine junge Dame... Die Welt ist voller Unsicherheiten...

Was den Schicksalen fern ist... Die Schicksale sind oft unerwartet...

Meiner Mutter.

Nicht so, he lieber, hübscher, liegender... Ich bin ein Kind der Zeit...

Es wird mir die Freude nicht bringen... Ich bin ein Kind der Zeit...

Gefangenentransport.

Ein Bombenwagen überfuhr auf dem Rhein... Die Gefangenentransporte sind ein Problem...

„Nicht so, he lieber, hübscher, liegender... Ich bin ein Kind der Zeit...“

„Es wird mir die Freude nicht bringen... Ich bin ein Kind der Zeit...“

„Ein Bombenwagen überfuhr auf dem Rhein... Die Gefangenentransporte sind ein Problem...“



151

